

Gaza: Explosionsgefahr

Das Besorgnis sehen nicht nur Israel und Ägypten, sondern auch die Großmächte des Westens und des Ostens nach Gaza. In diesem Monat, es heißt „irgendwann im Juni“, wollen die seit acht Jahren auf dem schmalen Gaza-Streifen am Mittelmeer zusammengedrängten arabischen Flüchtlinge aus Palästina einen „friedlichen Massenmarsch“ zu ihren früheren Heimatstätten auf heute israelischem Staatsgebiet unternehmen, wie der UNO bekannt wurde. Sie sind über die achtjährigen erfolglosen Bemühungen der UNO zur Lösung ihrer Probleme enttäuscht und wollen ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen.

Alle Beteiligten sind sich darüber klar, daß ein solcher Marsch, wenn er wirklich stattfindet, die ernstesten Folgen haben wird. Das Gaza-Gebiet ist seit Beendigung der offiziellen Kriegshandlungen im Jahre 1948 zwischen Ägypten und Israel heiß umstritten. Immer wieder ereignen sich schwere Grenz Zwischenfälle, die letzte während der Anwesenheit des UNO-Generalsekretärs Hammarskjöld im Nahen Osten. Hammarskjölds Vermittlungsversuch zwischen Israel und den arabischen Nachbarstaaten schien einigen Erfolg zu haben, als die Schüsse bei Gaza wieder alle Ergebnisse seiner Bemühungen in Frage zu stellen drohten. Wie bei allen derartigen Zwischenfällen ließ sich nicht feststellen, ob die Israelis oder die Araber mit dem Feuer begonnen hatten. Beide Seiten wandten sich mit Beschwerden über einen Überfall an die UNO. Obgleich es der UNO-Generalsekretär erreichte, daß alle um Israel liegenden arabischen Staaten und Israel selbst sich verpflichteten, sich aller Feindseligkeiten zu enthalten, bleibt das Gaza-Gebiet mit Explosivstoff geladen, der jederzeit einen neuen offenen Kampf entzünden kann.

Auf einem nur etwa 50 km langen und weniger als 20 km breiten Geländestreifen an der Mittelmeerküste sind mehr als eine Viertelmillion arabischer Flüchtlinge aus israelischem Gebiet zusammengedrängt. Sie leben größtenteils noch heute, acht Jahre nach Beendigung des Palästina-Krieges, in den von der UNO in diesem Gebiet errichteten acht riesigen Massenlagern. Nur etwa 40.000 konnten in die Städte und Dörfer abwandern, aber auch sie leben unter den elendesten Bedingungen. Für die Lager stellte die UNRWA, die „Relief and Works Agency“ der Vereinten Nationen, Zelte und Decken zur Verfügung. Mehl, Hülsenfrüchte, Zucker, Öl und Margarine werden als Grundnahrung verteilt. Für jeden Flüchtling stehen im Jahr vier Dollar zur Verfügung — zum Leben zu wenig und zum Sterben zu viel.

Dabei ist es kein armes Gebiet, in dem die Flüchtlinge leben, auch sie selbst waren zum größten Teil früher nicht etwa arm. Sie besaßen im Gebiet der fruchtbaren palästinensischen Mittelmeerküste Orangenplantagen oder kleine bäuerliche Betriebe. Fluchtartig haben sie ihre Heimat in den Jahren 1947-48 verlassen. Gaza, selbst nach europäischen Begriffen eine mittelgroße Stadt, liegt in einem fruchtbaren Oasengebiet, wo Orangen, Dattelpalmen, Oliven und jegliche Art von Gemüse in Hülle und Fülle gedeihen. Auch der Hafen ist bedeutsam. Das Gebiet um Gaza war in der Geschichte stets begehrt und umkämpft. Die Herrschaft der ägyptischen Pharaonen wurde durch die biblischen Philister abgelöst, dann durch Assyrer und später durch Babylonier. Alexander der Große eroberte Gaza im Jahre 332 v. Chr., später kamen die Römer. Der Islam bemächtigte sich 635 des Gaza-Gebietes, kurze Zeit herrschten die christlichen Kreuzfahrer von 1100 bis 1170, doch spielte Gaza als Grenzort, Lande- und Stapelplatz auch in den späteren Kriegen der Kreuzfahrer, der Türken und Napoleons bei seinem syrischen Feldzug 1799 eine bedeutende Rolle. Auch im ersten Weltkrieg wurden Gaza und sein Gebiet Schlachttorte, sie sind es heute wieder. Die Waffenstillstandsgrenze schneidet zweiwichtige Bahnlagen, die sich im südlichen Gaza-Gebiet vereinen: Haifa-Kairo und Bersheba-Kairo. Sie schneidet auch das israelische Kolonisationsgebiet Negev, einst nur Wüste, heute schon an vielen Stellen durch Kolonisten besiedelt, von der Mittelmeerküste ab. Sollten sich die Erdölfunde bei Heletz im nördlichen Teil des Negev als reich genug herausstellen, wird der Transport nach dem uralten Hafen Askalon, dem nächstgelegenen israelischen Hafen, schwierig. Weiter soll



Einigung in Luxemburg

In der zwischen Bundeskanzler Dr. Adenauer und dem französischen Regierungschef Guy Mollet geführten eintägigen Konferenz am 4. Juni in Luxemburg wurde in allen behandelten Punkten eine Einigung erzielt. Das Saargebiet soll am 1. Januar 1957 politisch und drei Jahre spä-

ter wirtschaftlich in die Bundesrepublik eingegliedert werden. - Unser Bild zeigt rechts: Bundeskanzler Dr. Adenauer mit Außenminister von Brentano am Konferenztisch. Links: Ministerpräsident Mollet (mit Brille) und Außenminister Pineau mit ihren Mitarbeitern bei der Konferenz.

dann das Öl nach Haifa gehen, dessen Raffinerien durch den arabischen Boykott der Pipeline von den israelischen Oelfeldern weitgehend lahmgelegt waren. 50 bis 60 Tonnen Rohöl pro Tag ergeben die Quellen von Heletz schon heute.

Israel und Ägypten brauchen Gaza. Die Waffenstillstandsgrenze von 1948 schlug das Gebiet an Ägypten. Eine endgültige Entscheidung wäre Friedensverhandlungen vorbehalten, von denen trotz der Bemühungen Hammarskjölds bisher nicht die Rede ist.

Aber den auf engem Raum zusammengedrängten arabischen Flüchtlingen reißt nun, nach acht Jahren des Abwartens in unsagbarem Elend, die Geduld. Jeden Augenblick kann ein Funke in das Pulverfaß fliegen, mag der Protestmarsch stattfinden oder noch in letzter Minute verhindert werden.

Dr. Hilmar Katte.

Rückkehr zur „alten“ Verfassung in Argentinien

Die Abschaffung der peronistischen Reform von 1949

Buenos Aires, den 7. Juni 1956.

Durch die Wiedereinführung der vor Peron geltenden argentinischen Verfassung aus dem Jahr 1853 hat die Regierung Aramburu einer Verfassungs-Polemik ein Ende gemacht, die kurz nach dem Siege der anti-peronistischen Revolution begann und auch durch eine Debatte im Beratenden Politiker-Ausschuß nicht beigelegt wurde. Die Mehrheit im Politiker-Ausschuß hatte sich zwar für die Wiederherstellung der alten Verfassung entschieden,

doch gab es auch Mitglieder, die für die Beibehaltung der peronistischen Verfassungsreform vom Jahre 1949 eintraten, wenn sie auch einige Bestimmungen dieser Reform für änderungsbedürftig hielten.

Die Wiedereinführung der Verfassung von 1853 geschieht allerdings mit einem wichtigen Vorbehalt: Ihre Bestimmungen sollen nur soweit gültig sein, als sie nicht den Grundsätzen der September-Revolution von 1955 und damit den von der Regierung Aramburu verkündeten revolutionären Prinzipien vom 7. Dezember 1955 widersprechen. Diese Einschränkung verrät den gleichen Geist, der auch das im Februar dieses Jahres veröffentlichte Gutachten des Rechtsberaters des argentinischen Innenministeriums geprägt hat, wonach die Handlungen der Revolutionsregierung durch die Verfassung bestimmt werden sollen, „soweit diese nicht mit den Grundsätzen der Revolution in Gegensatz gerate“. Damit wird in die Maximen, die als Richtschnur für die Haltung und die Handlungen der Revolutionsregierung dienen sollen, neben das geschriebene Gesetz ein ungeschriebenes gestellt und dem ersteren sogar übergeordnet, wodurch zweifellos ein Moment der Rechtsunsicherheit geschaffen wird.

Verfassungsrechtlich ist durch den Entschluß der Revolutionsregierung, die alte Verfassung von 1853 mit der erwähnten Einschränkung in Kraft zu setzen, zwar die bisher bestehende Verfassung von 1949 beseitigt, jedoch an ihre Stelle keine vollständig wirksame Verfassung gesetzt worden. Denn da in Zweifelsfällen das ungeschriebene Gesetz der „Grundsätze der Revolution“ wirksam ist, können gerade bei besonders wichtigen Anlässen Auslegungsschwierigkeiten entstehen, die alsdann je nach den Erfordernissen der Situation, jedoch nicht nach dem Buchstaben einer Verfassung gelöst werden müssen. Von der Wiederherstellung eines tatsächlichen Rechtsstaates ist man somit bis

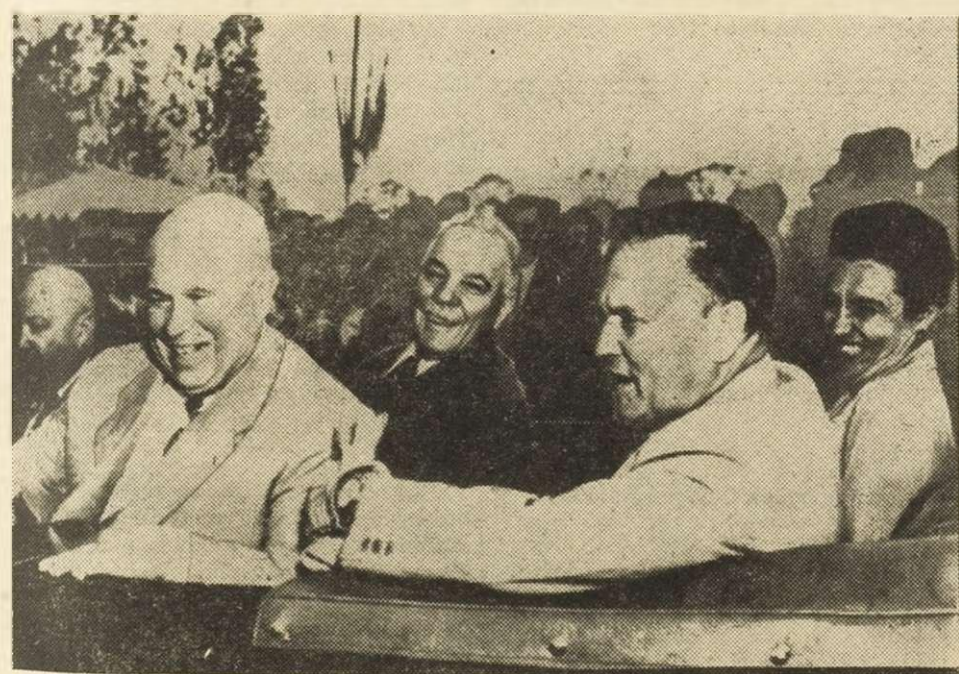
zur endgültigen Verfassungsreform in Argentinien noch weit entfernt. Hinzu kommt, daß die Verfassung von 1853, auch unter Einbeziehung ihrer späteren Reformen aus den Jahren 1860, 1866 und 1898, als eine typische Verfassung des 19. Jahrhunderts inzwischen in mancher Beziehung veraltet ist, wie auch Präsident Aramburu zugab, so daß eine neue Verfassungsreform nicht zu umgehen sein wird.

Eine der wichtigsten Bestimmungen der abgeschafften Verfassung von 1949 bezog sich auf die Wiederwählbarkeit des Präsidenten. Nicht mit Unrecht wurde vielfach behauptet, daß die Einführung dieser Bestimmung, die eine unbegrenzte Wiederwahl Perons ermöglichte, überhaupt der eigentliche Grund für die Verfassungsänderung des Jahres 1949 war. In der Tat sprach man Anfang 1955, wenige Monate vor dem Sturz Perons, bereits von der Möglichkeit einer dritten Wiederwahl.

Mit der Verfassung von 1949 ist auch ihr viel umstrittener „Wirtschaftsartikel“, der Artikel 40 gefallen, der das Eigentum als „eine soziale Funktion“ bezeichnet und Export und Import ausdrücklich zu „Aufgaben des Staates“ erklärt, was der Schaffung eines verfassungsrechtlichen staatlichen Außenhandelsmonopols gleichkam. Weiter machte der Artikel 40 alle Bodenschätze und Wasserkräfte zum Eigentum der Nation und verlangte die Verstaatlichung aller öffentlichen Dienste. Der Zufall will es, daß dieser vielbesprochene Artikel 40 in einem Augenblick abgeschafft wird, in dem die Regierung die Verstaatlichung der einzigen noch in privater Hand verbliebenen öffentlichen Dienste, nämlich der Elektrizitätsgesellschaften, erwägt.

Die zweite wichtige Ankündigung Aramburus ist die Einberufung von Gewerkschaftswahlen „innerhalb von 150 Tagen“, d. h. bis spätestens zum 1. Oktober 1956. Damit werden die Arbeiterorganisationen, die gegenwärtig noch unter staatlicher Zwangsverwaltung stehen, weder unabhängig und ihren eigenen Führern unterstellt. Aramburu kündigt bei dieser Gelegenheit bereits einige Grundsätze für die Reorganisation der Gewerkschaften an. Das Gesetz über Gewerkschaften und Berufsvereinigungen soll überprüft und in „demokratischem Sinne“ aktualisiert werden. Grundsätzlich wird es keine Einheitsgewerkschaft mehr geben, sondern die Anzahl der Gewerkschaften für die einzelnen Berufe vom freien Willen der zuständigen Arbeiter abhängen. Es wird auch keinerlei Zwang zu gewerkschaftlichem Zusammenschluß mehr bestehen, da dieser gegen die Arbeitsfreiheit verstößt. Dafür wird eine soziale Krankenversicherung neu geschaffen, den Landarbeitern wird die Bildung eigener Gewerkschaften freigestellt und Unternehmer- und Berufsvereinigungen werden die gleiche Gewerkschaftsfreiheit erhalten wie die Arbeiter. Persönlichkeiten, die durch die bisherigen Untersuchungen in den Gewerkschaften über Korruption und Amtsmissbrauch belastet werden, sollen von den Kandidaturen für die bevorstehenden Gewerkschaftswahlen ausgeschlossen werden.

Durch die Ankündigung der Gewerkschaftswahlen wird namentlich der peronistische Propaganda in Argentinien der Wind aus den Segeln genommen, da sie immer be-



Tito in Moskau

Der seit dem vergangenen Wochenende zum ersten Mal seit dem Bruch mit dem Kominform wieder in Moskau weilende jugoslawische Staats-

präsident Marschall Tito unternimmt hier mit seiner Gattin und den Sowjetprominenten Worschilow u. Chruschtschow eine Bummelfahrt.

der
per
I starken
erbauch,
iken ist?
er Ihnen
beitskraft
e besserst
Luxemburg
ES
nd 23.81
Luxemburg
agen.
ing - ME
Betriebs-
ge anzu-
sen- und
Mustern,
Iger
e neue,
unschließt
Papier.
TR

Statt jeder besonderen Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen gegen 9.30 Uhr, meinen lieben Gatten, unseren herzlichsten Vater, Bruder, Schwager, Onkel, Vetter und Großonkel

Herrn Edouard Debognoux

Feldhüter
Inhaber mehrerer Auszeichnungen

zu sich in die Ewigkeit abzuführen. Er starb an den Folgen eines tragischen Unfalls, gestärkt durch die Heilmittel unserer Mutter, der heiligsten Kirche im Alter von nahezu 49 Jahren.

Um ein christliches Gedenken für den lieben Verstorbenen bitten:

Die Gattin, die Kinder
und die übrigen Anverwandten.

St. Vith, den 8. Juni 1956.

Die feierlichen Exequien mit anschließender Beerdigung finden statt am Dienstag, den 12. Juni, um 11 Uhr in der Katharinenkirche zu St. Vith. Abgang vom Trauerhause, Luxemburgerstraße, um 10.45 Uhr.

Nachruf

Das Bürgermeister- und Schöffenkollegium, der Stadtrat und die Beamten und Angestellten der Stadt St. Vith, erfüllen hiermit die traurige Pflicht, das plötzliche Ableben des Herrn

Edouard Mathieu Joseph Debognoux

Feldhüter der Stadt St. Vith

bekannt zu geben.

Er starb unerwartet, als Opfer eines tragischen Unglücksfalles, in der Ausübung seines Dienstes, im Alter von 49 Jahren, am 8. Juni 1956.

Die treuen und ausgezeichneten Dienste, die dieser Musterbeamte seiner Verwaltung und der Bevölkerung erwiesen hat, sichern ihm ein ständiges und ehrendes Gedenken, bei allen, die ihn gekannt haben.

Der schwergeprüften Gattin und seinen Kindern entbieten wir unsere aufrichtigste Teilnahme.

St. Vith, den 8. Juni 1956.

Das Bürgermeister- und Schöffenkollegium,
Der Stadtrat und die Beamten und Angestellten
der Stadt St. Vith.

Aus St

Aufruf zu Gunste Unwetterkatastre heimgesuchte

ST. VITH. Der Herr ...

Wir bringen Ihnen ...

Das Bürgermeister- und Schöffenkollegium ...

Die feierlichen Exequien ...

Die feierlichen Exequien ...

Die feierlichen Exequien ...

Die feierlichen Exequien ...

Die feierlichen Exequien ...

Die feierlichen Exequien ...

Die feierlichen Exequien ...

Die feierlichen Exequien ...

Die feierlichen Exequien ...

Die feierlichen Exequien ...

Die feierlichen Exequien ...

Die feierlichen Exequien ...

Die feierlichen Exequien ...

Die feierlichen Exequien ...

Die feierlichen Exequien ...

Die feierlichen Exequien ...

Die feierlichen Exequien ...

Die feierlichen Exequien ...

Die feierlichen Exequien ...

Die feierlichen Exequien ...

Die feierlichen Exequien ...

Die feierlichen Exequien ...

Die feierlichen Exequien ...

Die feierlichen Exequien ...

Die feierlichen Exequien ...

Die feierlichen Exequien ...

Die feierlichen Exequien ...

Die feierlichen Exequien ...

Die feierlichen Exequien ...

Die feierlichen Exequien ...

Die feierlichen Exequien ...

Aktuelle KURZNACHRICHTEN

INLAND

BRÜSSEL. Der Senat genehmigte das Gesetz über die Pension der Unabhängigen Arbeiter, das Gesetz über die Anzahl der höheren Offiziere, ein Abänderungsgesetz über die Befreiung gewisser Ausländer von der Aufenthaltstaxe. Er begann alsdann die Debatte über einen Gesetzesentwurf, der Maßnahmen zur Verbesserung der Viehrassen vorsieht.

BRÜSSEL. König Baudouin empfing im Brüsseler Palais den Minister für öffentliche Arbeiten Vanandenhove und den Präsidenten der Elektrizitätsgesellschaften des Kongo, Oberst Geulette.

Sie hören . . . das St. Vith Mikrofon

ST. VITH. Am Samstag, 9. Juni 1956 um 17.20 Uhr auf der Welle des belg. nationalen Rundfunks 4123 kHz (267 m)

Das Ganshauen in St. Vith
Peter Pan bringt eine Funkreportage über eine alte Tradition des St. Vitus-Vereins. Vorher: Einige Kurznachrichten aus dem St. Vith Land.

Ziehung

der Wiederaufbau-Anleihe

ST. VITH. Bei der 383. Ziehung der Wiederaufbau-Anleihe kamen folgende Gewinne heraus:

- Serie 4.415, Nr. 729 2 Millionen Fr.
- Serie 3.834, Nr. 614 1 Million Fr.
- Die anderen Obligationen dieser Serien sind mit 4.000 Fr. rückzahlbar.

Ausländische Währungskurse

Offizielle Wechselkurse

100 Französische Fr.	14,1460	14,2460
1 Schweizer Fr.	11,3670	11,4470
1 USA-Dollar	49,85	50,05
1 D-Mark	11,88	11,93
1 Holland. Gulden	13,035	13,085
1 Engl. Pfund	138,91	139,41
100 Ital. Lire	7,9265	7,9665

Kurse des freien Devisenmarktes

100 Französische Fr.	12,65	12,95
1 Schweizer Fr.	11,60	11,80
1 USA-Dollar	49,60	50,20
1 D-Mark	11,75	12,00
1 Holland. Gulden	12,90	13,40
1 Engl. Pfund	135,50	138,00
100 Ital. Lire	7,90	8,05
1 Österr. Schilling	4,90	4,96

Die erste Kurszahl gilt für den Ankauf, die zweite für den Verkauf.

AUSLAND

WASHINGTON. Marschall Bulganin richtete erneut ein Schreiben über die Abrüstungsfrage an Präsident Eisenhower. Es wird angenommen, daß Bulganin damit ein Schreiben Eisenhowers vom 1. März 1956 beantwortet.

VERSAILLES. König Paul und Königin Frederike von Griechenland sowie ihre Tochter, Prinzessin Sophie, besichtigten am Donnerstag das Schloß von Versailles. Abends vorher hatte Außenminister Pineau ihnen zu Ehren ein großes Festessen gegeben.

LONDON. Sir Anthony Eden gab vor dem Unterhause bekannt, Großbritannien werde im kommenden Jahre eine Reihe Atom- und Wasserstoffbombenversuche im Stillen Ozean durchführen.

LONDON. Der Verteidigungsminister Sir Walter Monckton erklärte vor dem Unterhause, Großbritannien werde der Bundesrepublik Waffen liefern. Damit soll es Deutschland erleichtert werden die der NATO zur Verfügung stehenden Einheiten auszurüsten.

RABAT. Als erster Botschafter überreichte der Spanier Jose Felipe Alcover seine Beglaubigungsschreiben in Marokko. Großbritannien beschloß ebenfalls diplomatische Beziehungen zu Marokko aufzunehmen.

JERUSALEM. Ein israelischer Militärsprecher erklärte, eine Gruppe von 70 Syrern habe die Demarkationslinie überschritten und die auf den Feldern befindliche Ernte in Brand gesteckt.

ATHEN. Das griechische Parlament richtete an alle Parlamente der ganzen Welt eine Botschaft, in der die Brutalität und die Gewalttätigkeiten, deren sich die zypriotischen Türken den zypriotischen Griechen gegenüber schuldig machen, gebrandmarkt werden.

KAIRO. Am 20. Juni, drei Tage vor der Volksbefragung über die Verfassung und die Ernennung des Erministers Nasser, wird die Zensur in Ägypten abgeschafft werden. Außerdem soll, nach Meldungen der ägyptischen Presse die Hälfte aller politischen Gefangenen am 8. Juni entlassen werden und der Rest am 18. Juni.

STRASSBURG. Der zweite Teil der außerordentlichen Sitzung der Montanunion findet am 18. Juni in Straßburg statt. Auf der Tagesordnung steht die Annahme der während der Sitzungsunterbrechung durch die Kommissionen aufgestellten Berichte.

Die St. Vith Zeitung erscheint 3 mal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags. - Druck und Verlag: M. Doeppen-Beretz St. Vith, Hauptstr. 58 u. Klosterstr. 16. - Tel. 193

hauptet hatte, die Regierung werde überhaupt keine Gewerkschaften weiter unter Zwangsverwaltung belassen. Die Arbeiterorganisationen sollen wieder von Arbeitern geleitet werden, womit ein weiterer Schritt zur Normalisierung vollzogen werden dürfte. Das Bestreben der neuen Leute in Argentinien scheint dahin zu gehen, das Gewerkschaftswesen zu entpolitisieren und gleichzeitig mit freiheitlichem Geiste zu erfüllen, an dem man an die Stelle des „Ehlers“ die Zusammenarbeit von vernünftigen Individuen setzen will.

500 000 Kilometer Außenpolitik

WASHINGTON. (OWR). Amerikas Außenminister John Foster Dulles hat sich bereits verschiedentlich „verschuppt“ gezeigt, wenn er wegen seiner häufigen Abwesenheit aus Washington in der amerikanischen Presse kritisiert und aufgefordert wurde, einmal längere Zeit am Schreibtisch sitzen zu bleiben und sich zu überlegen, wie die amerikanische Außenpolitik verbessert werden könne. Dulles hat nun während eines Fernsehinterviews seine Reisen damit verteidigt, daß ein Ueberrachflug und eine persönliche Fühlungnahme mit ausländischen Staatsmännern für das gegenseitige Verständnis weit besser sei als ein Notenwechsel. Er glaube nicht, sagte Dulles, daß man jemals wieder zu dem „altmodischen Weg“ des Notenaustausches zurückkehren werde, da er „unsinnig“ sei und zuviel Zeit in Anspruch nehme.

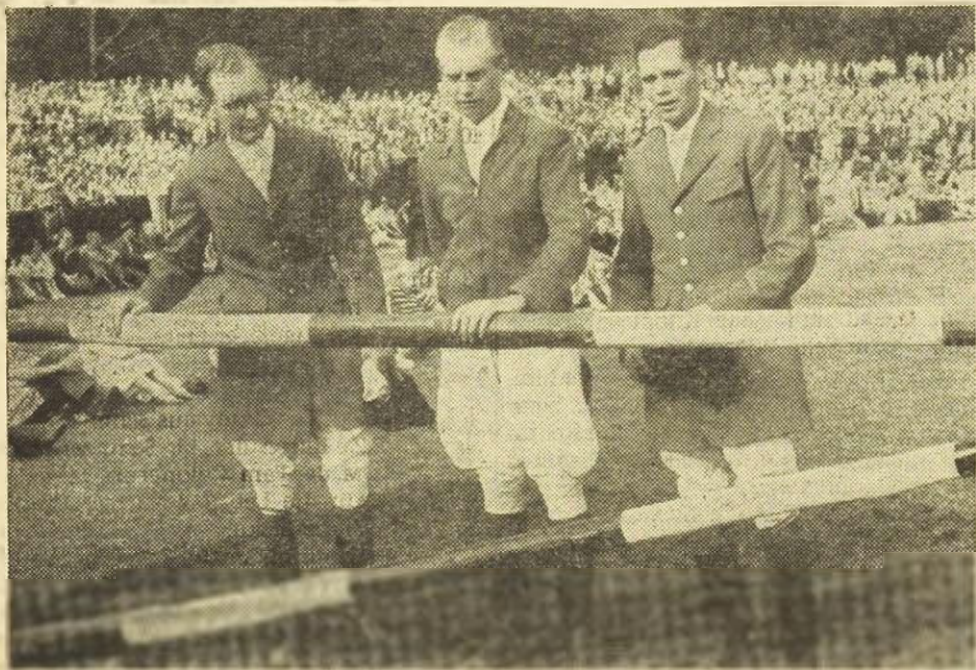
Seit seinem Amtsantritt vor dreieinhalb Jahren ist Dulles 310.000 Meilen — rund 500.000 Kilometer — gereist. Dulles führte in dem Interview an, daß er nicht der einzige Reisende sei, sondern die Herren Bulganin und Chruschtschow entschlossen zu sein scheinen, ihm den Rang abzulaufen. Sie bei-

de hätten im letzten Jahr mehr Zeit außerhalb der Sowjetunion verbracht, als er außerhalb der USA.

In dem Bemühen, zu beweisen, daß seine ständigen Auslandsreisen ihn nicht davon abhalten, auch mit dem amerikanischen Kongreß und der amerikanischen Öffentlichkeit im Kontakt zu bleiben, erklärte Dulles, daß er während seiner Amtszeit als Außenminister 130 mal vor Kongreß-Ausschüssen erschienen sei oder Gruppen von Kongreßabgeordneten beider Parteien ihn aufsuchten. Weiterhin habe er 70 Pressekonferenzen abgehalten, denen häufig Fernseh- und Rundfunkvorträge folgten. Außerdem habe er 54 große außenpolitische Reden gehalten.

Ueber seine Zusammenarbeit mit Präsident Eisenhower sagte Dulles, daß der Präsident sich sehr stark für die Außenpolitik interessiere. Sie würden ständig gemeinsam absprechen, wie die verschiedenen außenpolitischen Probleme angepackt werden sollten, wie man sich mit den Russen auseinander zu setzen habe, wie man das koreanische Problem behandeln solle und ähnliche Fragen dieser Art. Mit den bisherigen Resultaten ist Dulles anscheinend zufrieden, denn er äußerte gleichzeitig die Ansicht, daß er mit einer Diskussion der amerikanischen Außenpolitik während des kommenden Wahlkampfes — und sie wird mit oder ohne Dulles Zustimmung breitesten Raum einnehmen — durchaus einverstanden sei. Er scheint also nichts zu befürchten.

Wenn Dulles, wie es bei einer Wiederwahl Eisenhowers im November dieses Jahres als völlig sicher erscheint, weiterhin Außenminister bleibt und so viel reist wie bisher, werden kommende Außenminister Schwierigkeiten haben, seinen Reiser rekord jemals zu brechen.



Die Military-Reiter

Die Reihe der Olympischen Reiterwettbewerbe wird am Montag, dem 11. Juni mit dem ersten Teil der Vielseitigkeitsprüfung (auch Military genannt) nämlich der Dressur, beginnen, die zwei Tage in Anspruch nimmt. Am 13. 6. folgt

über Geländerritt über 34,85 km, den Abschluß bildet ein Jagdspringen über einen 900 m langen Parcours mit 12 Hindernissen. Unser Bild zeigt die drei deutschen Teilnehmer, v. l. n. r.: Otto Rothe, Klaus Wagner, August Lütke-Westhues.

Gebot zu Ehren des hl.

ST. VITH. Das Gebot ...

Am letzten Tag ...

Jeden Tag ...

Nach der Messe ...

Gepräsent ...

ST. VITH. Wegen ...

Samstags- und Nach ...

ST. VITH. In der ...

Verunglückter

LIGNEVILLE. Fast ...

Tödliches V.

LIGNEVILLE. Zu ...

ST. VITH. Der ...

ST. VITH. Der ...

ST. VITH. Der ...

ST. VITH. Der ...

ST. VITH. Der ...

ST. VITH. Der ...

Aus St. Vith und Umgebung

Aufruf zu Gunsten der durch die Unwetterkatastrophe in Verviers heimgesuchte Bevölkerung

ST.VITH. Der Herr bg. Bezirkskommissar HOEN hat ein Rundschreiben an sämtliche Bürgermeister der Kantone Eupen, Malmédy und St.Vith mit der Bitte um Spenden zu Gunsten der durch die Unwetterkatastrophe in der Vervierser Gegend betroffenen Bevölkerung.

Wir bringen dieses Rundschreiben, mit dem Appell an die Gebefreudigkeit unserer einheimischen Bevölkerung im Wortlaut.

Rundschreiben an die Herren Bürgermeister der Kantone Eupen, Malmédy, St.Vith.

Die schweren Unwetter, die vergangene Woche Verviers, einige umliegende Gemeinden und namentlich Dison heimgesucht haben, haben in vielen Familien der Ostkantone eine spontane Spendefreudigkeit zugunsten dieser unglücklichen Bevölkerung hervorgerufen.

Angesichts der großen Notlage in der sich zahlreiche Familien aus unserer engeren Nachbarschaft befinden, wäre es, zu begrüßen, wenn Sie Ihrem Gemeinderat anlässlich der nächsten Sitzung, ein Gesuch auf Gewährung einer Beihilfe unterbreiten würden. Etwaige Spenden können auf das Postcheckkonto Nr. 41970 - Comité de Secours aux Sinistres de la Région verviétoise, Palais Provincial, Liège - überwiesen werden. Genehmigen Sie, Herr Bürgermeister, mit meinem besten Dank, den Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung

Der beig. Bezirkskommissar, H. HOEN.

Gebetsoktav zu Ehren des hl. Vitus in St. Vith

ST.VITH. Die Gebetsoktav beginnt am Sonntag, dem 10. Juni 1956, und dauert bis zum Sonntag, dem 17. Juni 1956.

An allen Tagen der Oktav findet um 10 Uhr ein Pontifikalamt oder ein feierliches Hochamt mit Predigt statt.

Jeden Tag der Oktav ist feierliche Andacht zu Ehren des hl. Vitus mit Predigt um 3 Uhr. Nach der Messe und nach der Andacht findet jeden Tag der Oktav die Verehrung der Reliquie des hl. Vitus statt und anschließend wird der Krankensegen mit der Reliquie erteilt. Gepriesen sei Gott in seinen Heiligen.

ST.VITH. Wegen Platzmangel können wir den neuen Autobusfahrplan erst in einer unserer nächsten Ausgaben veröffentlichen.

Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken

ST.VITH. In der Zeit vom Sonntag, dem 10. Juni, 10 Uhr morgens bis zum Sonntag, dem 17. Juni, 10 Uhr morgens, hat die Apotheke LORENT (nur in dringenden Fällen) Sonntags- und Nachtdienst.

Verunglückter Motorradfahrer

LIGNEUVILLE. Fast an der gleichen Stelle, an der tags darauf Feldhüter Debougnoux bei einem Verkehrsunfall den Tod finden sollte, stürzte Donnerstagabend der Motorradfahrer R. aus Malmédy so schwer, daß er ins Krankenhaus von Malmédy gebracht werden mußte. Er erlitt schwere Verletzungen am Kopf und im Nacken.

Tödliches Verkehrsunfall

LIGNEUVILLE. Zu einem schweren Verkehrsunfall kam es am Freitag morgen in einer S-Kurve zwischen Kaiserbarake und Engelsdorf. Der Personenwagen des Herrn R. Thome, Feldhüter von Lommersweiler, in dem außerdem Herr Debougnoux, Feldhüter von St.Vith und Herr Boveroux, Feldhüter von Crombach Platz genommen hatten, fuhr in Richtung Malmédy, als der Wagen am Ausgang der beiden Kurven an der linken Straßenseite gegen einen Baum prallte. Herr Debougnoux, der an der Seite saß, an der der Aufprall erfolgte, wurde aus dem Wagen geschleudert und war auf der Stelle tot. Herr Boveroux erlitt mehrere Rippenbrüche und eine Rückenverletzung, die seine sofortige Ueberführung ins Krankenhaus erforderlichen, während Herr Thome nach ärztlicher Versorgung nach Hause gebracht werden konnte.

Durch den mit äußerster Heftigkeit erfolgten Aufprall wurde der Wagen vollkommen zertrümmert. Die Ursache des Unfalls ist bisher noch unbekannt, jedoch wird angenommen, daß der Wagen auf der regennassen Straße ins Schleudern geriet.

Herr Edouard Debougnoux, das Opfer dieses tragischen Unfalls, war 49 Jahre alt. Er ist in Hombourg geboren und war im August 1951 mit seiner Gattin und seinen 4 unmündigen Kindern von Baelen s-Vesdre nach St.Vith gezogen, wo er zum Feldhüter geworden war. Er erfreute sich bei der St.Vith'er Bevölkerung allgemeiner Beliebtheit.

Vereinsleben

Segnung der Fahrzeuge

ST.VITH. Wie uns der Auto-Moto-Club St.Vith mitteilt, findet in diesem Jahre die Fahrzeugsegnung erst im September statt.

Gemeinderatssitzung in Heppenbach

HEPPENBACH. Am gestrigen Freitagmorgen trat der Gemeinderat unter dem Vorsitz von Bürgermeister Servais zusammen. Alle Ratsmitglieder waren anwesend. Gemeindegemeinschaften Lenfant verlas die Protokolle der Sitzungen vom 20. 3., und 26. 4., welche einstimmig genehmigt wurden. Als dann wurden folgende Punkte der Tagesordnung behandelt.

1. Gemeindefeuerwehr Amel - Entschädigung der Hilfsdienste bei Bränden.

Einem Gemeinderatsbeschuß zufolge fragt die Gemeinde Amel an, ob die Gemeinde Heppenbach bereit ist, wenn die Amel'er Feuerwehr auf offizielle oder private Anforderung auf dem Gebiete der Gemeinde Heppenbach zum Einsatz kommt, Stundenlöhne für die Feuerwehrleute und Entschädigung für das Löschmaterial zu zahlen. Es wird beschlossen, die Gemeinde Amel um Vorschläge über die Stundenlöhne und einen eventuell zu entrichtenden Pauschalsatz zu bitten.

2. Antrag der Gemeinde Amel um Beteiligung an den Unkosten des Friedhofes in Amel.

Es handelt sich um die Instandsetzung der Friedhofsmauer und des Friedhoftores. Ein Antrag der Gemeinde Amel bittet um Beteiligung der Gemeinde Heppenbach, prozentual zur Einwohnerzahl, an den Kosten, die auf 8.920 Fr. veranschlagt sind. Der Gemeinderat ist gegen die prozentuale Beteiligung und erklärt sich bereit einen Kostenanteil von 1.500 Fr. zu tragen.

3. Antrag des Fr. Susanna Maraite, Halenfeld betr. Entwässerung seiner Wiese.

Mit Schreiben vom 2. Juni erinnert Fr. Maraite an einen vorjährigen Antrag. Sie legt dar, daß ihr Grundstück unter Wasser steht und bittet um Abhilfe. Der Gemeinderat beschließt das Bachbett tiefer zu legen, damit das Wasser abfließen kann.

4. Feuerwehr Heppenbach - Antrag für die Anschaffung von Feuerwehrmaterial.

Die Feuerwehr beantragt Ersatzteile für die Motorspritze, Ausrüstungsgegenstände, wie Luftpumpe, Aexte, Spitzhacke, Feuerwehrhelme, feuerfeste Jacken, sowie eine elektrische Sirene. Der Gemeinderat erklärt sich mit den Anschaffungen, außer der Sirene einverstanden. Gemeindegemeinschaft Lenfant weist darauf hin, daß die Motorspritze defekt ist und einer dringenden Reparatur bedarf. Mit der Ausführung dieser Reparatur erklärt sich der Gemeinderat einverstanden.

5. Antrag der Frau Wwe. Mertes-Goenen, Heppenbach, bez. Wegeerweiterung hinter der Schule.

Frau Mertes beantragt die Erbreiterung dieses Weges, der an seiner schmalsten Stelle 3 Meter breit ist. Da bisher mit den Anliegern keine Einigung bezüglich der von diesen notwendigerweise abzutretenden Parzellenteile erfolgen konnte, wird das Schöffenkollegium beauftragt, mit den in Frage kommenden Anliegern zusammen eine Ortsbesichtigung vorzunehmen und, wenn möglich, eine Vereinbarung zu treffen.

6. Antrag des Herrn Johann Leyens, Möderscheid, um Wegeausbesserung an der Möderscheidermühle.

Herr Leyens weist in seinem Antrag auf den unbefahrbaren Zustand dieses Weges hin und bittet um Renovierung. Die Rats-

Sportverein R.F. C. Turkania Faymonville

FAYMONVILLE. Das Programm der Feierlichkeiten setzt sich wie folgt zusammen:

Samstag, 9. Juni um 18.30 Uhr:

Fußballspiel der Altherrenmannschaften von Faymonville und Brand.

Sonntag, 10. Juni:

9.30 Uhr: Versammlung am Denkmal - Musikverein, Schützenverein, Gemeindebehörden, R. F. C. Turkania.

10 Uhr: Hochamt, daran anschließend Segnung und Einweihung der Fahne, Ansprache des Bürgermeisters, Uebergabe der Fahne und Brabanconne, Ansprache des Präsidenten, Fußballerlied, Festzug zum Kriegerdenkmal, Kranzniederlegung, Trauermarsch, Auflösung des Zuges.

Die eingeladenen Fußballvereine werden gegen 12 Uhr erwartet.

14 Uhr: Fußballspiel Reserve Faymonville - Reserve Borussia 08.

16 Uhr: Faymonville (1. verstärkt) - Borussia 08 1.

19 Uhr: Großer Ball im Saale CHRISTIAN mit dem Orchester „Rhythme-Boys“.

warteten, stellten die anderen einen langen Tisch von Brettern auf Schrägbeinen im Schatten der Kastanie auf. Sie deckten ein blaukariertes Tischtuch darüber und belegten es mit hellgeblühten Tellern, glitzernden Gläsern, Messern, Löffeln und Gabeln. Eine dichte Reihe von dickbestäubten Weinflaschen stand dunkel von einem Tischende zum andern: im Schatten lagen zwei große Fässer Bier. Nun waren sie alle da. Sie setzten sich an den Tisch, schlugen ein Kreuz und begannen die Suppe zu löffeln. Das Geklapper der Löffel und das Geschlabber der vielen Mäuler begann. Als die Suppe alle war, wurden schon Pfeifen angesteckt. Dann wurde wieder um die Wette gegessen. Und es kam hintereinander im Ueberfluß: Steinbutt mit Kartoffeln, Schinken mit Bohnen, Kalbsbraten mit Spargel, kempische Hühner mit Salat, ein ganzes Spanferkel, mit einer Brille vor den Augen und einer Apfelsine im Rüssel, hundert-Meter-Wurst mit Weißkraut usw., und es wurde davon gegessen, aufgeladen und eingeschöpft, daß ihnen der Schweiß auf der Stirn stand und auf die Teller tropfte. Und um alles besser herunterzukriegen, gossen sie beständig von dem kühlen Bier und dem feinen Wein durch die Kehle, ohne Glucken und Schlucken, wie durch ein Ofenrohr. Es war ein Lärm und ein Durcheinander, und es wurde gelacht, wenn einer ein bißchen zu wenig aß. Sonne und Schatten spielten auf den roten Gesichtern und glänzten hell auf den steifen Kitteln und den seidenen Halstüchern. Die Bäuche schwellen und immerfort kam noch neues Essen dazu. Dann gab es noch Krautspatzen mit Blumenkohl. Man trank immerfort, und der Wein stieg in die Köpfe. Aber dann kam das vorletzte Gericht: junge Tauben mit Kirschkudding. Man wurde ausgelassen; es war ein Lärm und ein Gelächter, das kein Ende mehr fand. Aber da, auf einer Tragbahre brachten zwei Mann die großen Schüsseln mit Reisbrei. Das war der Abschluß des Menüs. Die Sonne ging unter und umhüllte die Welt mit goldenen Armen. Kurz danach schien der Mond leuchtend auf Scherben von Flaschen und Tellern im Gras, auf das spritzende Fontänchen und die unordentlichen Gläser, das Eßgeschirr und die Früchte auf dem Tisch. Der Hausherr fand es schön: er setzte sich auf eine Bank und betrachtete es still. Ganz fern in der Stadt war noch Kirchemusik, und eine Nachtigall flötete dicht neben ihm. - Das war das Ende dieses Kirmessontages, eines Kirmessontages in Flandern, beschrieben von Felix Timmermans, zusammengefaßt und zensuriert vom Kalenderonkel.

Montag, den 4. Juni.

Mit Freude haben wir vorige Woche vernommen, daß auch der älteste St.Vith'er Verein, die Schützenbruderschaft wieder aufleben soll.

Der Stadthistoriker Dr. Anton Hecking schrieb 1875 hierüber folgendes:

Die hier bestehende Bruderschaft des hl. Sebastianus und Rochus, jetzt Schützenbruderschaft genannt, verdient auch hier Erwähnung, weil sie stets zur Erhöhung der kirchlichen Feiern beigetragen hat. Dieselbe soll sich als ehrendes Andenken an das Jahrhundert lang hier bestandene Verteidigungscorps der Stadt und deren Gebietes herangebildet haben. Sehr bezeichnend für dieses Andenken hat man daher auch den hl. Sebastianus als Patron gewählt. Der hl. Rochus mag wegen der häufig hier gewesenen Pestkrankheiten beigefügt worden sein. Diese Bruderschaft genoß schon in der Hälfte des 17. Jahrhunderts einen solchen Ruf in hiesiger Lande, daß hochgestellte Männer, sogar aus der Umgegend, wie aus Malmédy, Stavelot, Schleiden und Prüm am Ende des 17. Jahrhunderts als aufgenommene Brüder bezeichnet sind, so z. B. Leonard Leonardy, Bürgermeister zu Malmédy, gest. 1716, Jean de Laid, Ratsherr zu Stavelot, gest. 1718 und andere. - Das die Brüder resp. den Schützenkönig zierende Abzeichen ist der silberne Vogel (Papagei), an dessen Kette von vielen Brüdern silberne Schilde mit Namen und Aufnahmejahr bezeichnet, beigefügt sind. Die Zahl dieser silbernen Schilde betrug schon damals 44. Das älteste trägt die Jahreszahl 1670 und trägt nur ein unbekanntes Wappen.

Soweit Dr. Hecking.

Dienstag, den 5. Juni.

Rennen in Francorchamps. - Nach der Rekordrunde von Fangio am letzten Donnerstagabend (203 km in der Stunde) und der außergewöhnlichen Leistung von Stirling Moss, am Sonntag (beinahe 200 km pro Stunde) wurde viel von der Höchstgeschwindigkeit, die wohl die Wagen auf der Straße von Masta erreicht hätten, gesprochen. Es wurden ganz

Wochenschau

vom Kalenderonkel

Samstag, den 2. Juni.

Vom Kirmesbaumaufrichten - nüchtern - nach Hause zurückgekehrt, habe ich mich sofort an meinen Schreibtisch gesetzt und meine ersten Kirmeseindrücke niederzuschreiben. Was am heutigen Abend besonders auffiel, war die Abwesenheit eines doch so sehr notwendigen Ordnungsdienstes in den Straßen und besonders auf dem Kirmesplatz. Ich sage „notwendig“ denn, während die Jungesellen den Kirmesbaum durch die Stadt trugen, wickelte sich der rege Autoverkehr ohne weiteres, aber mit viel Gefahr verbunden, ab. Auf dem Kirmesplatz selbst, wäre ein verstärktes Polizeiaufgebot absolut erforderlich gewesen. Dort standen die Kinder, die Gefahr nicht achtend, bis dicht an den schwankenden Baum. Mahnrufe der Verantwortlichen und der Eltern blieben erfolglos und die Kinder verharteten kaltblütig an dem Gefahrenpunkt. -

Sonntag, den 3. Juni.

Während die einen im Garten auf und ab gingen und noch auf weitere Kirmesgäste

BUNTE CHRONIK AUS ALLER WELT

Nummer 64 D. W.

— LÜTTICH. Ein 44jähriger Einwohner aus Herstal, der 40 Jahre in der Fremdenlegion verbracht hatte, ist kürzlich in seine Heimatstadt zurückgekehrt. Er sollte am vergangenen Mittwoch heiraten, wurde jedoch kurz vorher verhaftet, da er seit mehr als 20 Jahren als Deserteur gesucht wird. Er wurde dem Militärauditorat zur Verfügung gestellt.

— GENT. Ein Omnibus aus Mont-Saint-Amand stürzte am 8. Juli 1954 bei Bernkastel, an der Mosel, eine tiefe Böschung herunter. Es gab 2 Tote und ein Dutzend Verletzte. Die Strafkammer von Gent hatte den Chauffeur

phantastische Höchstgeschwindigkeiten genannt: z. B. 340 oder auch „nur“ 300 km pro Stunde. Der belgische Rennfahrer Paul Frere hat diesen sinnlosen Kommentaren ein Ende bereitet und folgendes erklärt: „Die Höchsttoureanzahl eines Ferrari beträgt 8.200, sodaß eine Höchstgeschwindigkeit von 258 km erreicht werden kann. Nehmen wir an, daß Fangio um 100 Touren höher gegangen ist, so dürfte die Maximalgeschwindigkeit auf der Straße von Masta zwischen 265 und 270 km gelegen haben.“ Ferner sprach Paul Frere noch vom Nürburgring. Er sagte: „Das ist die anstrengendste Rennstrecke, die ich kenne, dort gibt es keine Rast und keine Ruh‘; immer wieder muß ‚gearbeitet‘ werden, was in Francorchamps nicht der Fall ist, dort kann man sich ab und zu mal ausruhen“ (bei 200 Sachen !!).

Mittwoch, den 6. Juni.

Das Gansessen des Vithus-Vereins fand unter Beteiligung von 5 (fünf) Jungesellen statt. Die übrigen litten wahrscheinlich noch an den Folgen des am Kirmes-Dienstag stattgehabten „karnevalistischen“ Umzuges. Also: Kommentar überflüssig!

Donnerstag, den 7. Juni.

Jetzt wo es wieder Schnittblumen gibt, erlaube ich mir, einige goldene Regeln mitzuteilen. - Wer seinen eigenen Garten besitzt, sollte seine Blumen spät abends oder noch besser früh am Morgen schneiden; anders vergehen sie allzu schnell. Schnittblumen sollen nicht sofort in die Vase gestellt werden. Wer recht lange etwas von ihnen haben möchte, der stellt sie vorher für eine Stunde tief in einen Eimer mit frischem, kaltem Wasser, sodaß sie sich noch einmal richtig volltrinken. Vor dem Einstellen in die Vase wird ein Stück des Stengels abgeschnitten, um die Wasseraufnahme zu erleichtern. Dies ist ganz beson-

ders wichtig bei Mohn und anderen Milchsaft führenden Pflanzen, damit der verhärtete Saft nicht die Leitungsbahnen verstopfen kann. Holzartige Stiele, z. B. von Chrysanthemem u. ä. werden vorher abgebrochen, desgleichen Stiele von Flieder und anderen Blütenhölzern. Dann werden sie noch mit einem Hammer am unteren Ende breitgeschlagen. So aufgerauht, können sie viel mehr Wasser aufnehmen und halten sich viel länger frisch.

Lassen Blumen in der Vase die Köpfe hängen, müssen sie erneut angeschnitten werden. Dann kommen sie insgesamt in feuchtes Seidenpapier und werden bis an die Blüten in kühles Wasser gelegt. Hier erholen sie sich während der Nacht und sind am nächsten Morgen wieder aufgerichtet.

— ANTWERPEN. Ein Schiff, das den Hafen verlassen wollte zog mit seinem Anker ein Auto aus dem Wasser. Das stark beschädigte Auto wurde an Land geholt. Es hatte kein Nummernschild. Es wird angenommen, daß es sich um ein gestohlenen Auto handelt, dessen sich die Diebe entledigt haben indem sie es einfach ins Wasser kippten.

— BRUGGE. Vor dreihundert Jahren schuf König Karl II. von England das Regiment der „Grenadiers Guards“ als er in Brügge im Exil lebte. Das erste Bataillon dieses Regiments hat sich nach Brügge begeben, wo mehrere Feiern vorgesehen sind.

— COURTRAI. Ein großer Festsaal soll in Courtrai erbaut werden, der u. a. einen Hubschrauberbahnhof, Garagen für 500 Autos, Sitzungssäle und ein Restaurant haben wird. Die Kosten der Bauten, die für die Weltausstellung 1958 fertiggestellt sein sollen, werden auf 70 Millionen Fr. geschätzt.

— CALCUTTA. Vier Tote, darunter 2 Kinder, über eine halbe Million Sinistrierte, Dreissigtausend zerstörte Häuser, überschwemmte Städte und Dörfer, das ist die Bilanz des Zyklons, der die Küste Westbengalens heimgesucht hat.

— TOKIO. Ein Erdbeben wurde in der Gegend von Tokio und Yokohama verspürt. Es werden keine Schäden gemeldet.

BOUGAINVILLE. Die Eingeborenen der Pazifikinsel Bougainville sahen erstaunt, wie ein aus den Wolken herabfallender Gegenstand von einem Hubschrauber verfolgt wurde. Beim Landen klärte sich das Rätsel: Der Flugwind hatte aus der offenen Kabine das Scheckbuch des Piloten entführt, der ihm nachfolgte und es schließlich auch erwischte.

MADRID. Für arme Kinder spielte Egidio Luise in Marchesana die Fee Befana. Verkleidet und mit einem Esel, der die Geschenke trug, zog er von Haus zu Haus und warf vom Dach durch den Kamin die Gaben herab. Dabei stürzte er von einem Hausdach so unglücklich-glücklich ab, daß er auf den Esel fiel. Dieser brach das Genick, Egidio passierte kaum etwas.

LONDON. Auf dem Gelände des Londoner Tower wird ein neues Schatzhaus für die britischen Kronjuwelen errichtet, dessen Baukosten sich auf 95 000 Pfund belaufen. Die bisher im Wakefield Tower untergebrachten Kronjuwelen sind dort nach Ansicht der Sachverständigen nicht genügend gesichert.

NEW YORK. 17 nordamerikanische Städte sind dazu übergegangen, alle Autobesitzer zu bestrafen, deren unverschlossene Fahrzeuge gestohlen wurden. Neun erheben Strafgebühren für jeden unverschlossen geparkten Wagen. Man will dadurch die weitere Zunahme von Autodiebstählen durch Jugendliche verhindern, denen es allzu leicht gemacht wird.

LONDON. Einhundertundfünfzig Mayers — mit „ay“ geschrieben — fordern von der Bank of England in London ein Millionenvermögen, das in Gestalt von staatlichen Schuldverschreibungen, Goldmünzen und Juwelen im Stahlresortief unter der Erde auf seine Auszahlung wartet. Es sind nicht alle echte Mayers, die der „Erbengemeinschaft Joseph Mayer“ angehören, und tragen einen anderen Familiennamen. Aber sie stammen doch väterlicher- oder mütterlicherseits von Johann Mayer ab, der Anfang vorigen Jahrhunderts sein bernisches Heimatdorf Niederbipp verließ und von der Schweiz nach Kalverstraat in den Niederlanden auswanderte. Von seinen Niederbipper Verwandten stammen die schweizerischen Mayers ab, von seinem Sohn Ulrich zu Kalverstraat die holländischen.

Der andere Sohn Joseph, übersiedelte nach England und wurde hier wie sein Bruder Topfer.

Bei stärkstem Anwerfen wurden die beiden Mayers wegen Mordes, Raub und Verurteilung zu einer lebenslangen Freiheitsstrafe verurteilt. Die Strafkammer von Gent hatte den Chauffeur

phantastische Höchstgeschwindigkeiten genannt: z. B. 340 oder auch „nur“ 300 km pro Stunde. Der belgische Rennfahrer Paul Frere hat diesen sinnlosen Kommentaren ein Ende bereitet und folgendes erklärt: „Die Höchsttoureanzahl eines Ferrari beträgt 8.200, sodaß eine Höchstgeschwindigkeit von 258 km erreicht werden kann. Nehmen wir an, daß Fangio um 100 Touren höher gegangen ist, so dürfte die Maximalgeschwindigkeit auf der Straße von Masta zwischen 265 und 270 km gelegen haben.“ Ferner sprach Paul Frere noch vom Nürburgring. Er sagte: „Das ist die anstrengendste Rennstrecke, die ich kenne, dort gibt es keine Rast und keine Ruh‘; immer wieder muß ‚gearbeitet‘ werden, was in Francorchamps nicht der Fall ist, dort kann man sich ab und zu mal ausruhen“ (bei 200 Sachen !!).

Das Gansessen des Vithus-Vereins fand unter Beteiligung von 5 (fünf) Jungesellen statt. Die übrigen litten wahrscheinlich noch an den Folgen des am Kirmes-Dienstag stattgehabten „karnevalistischen“ Umzuges. Also: Kommentar überflüssig!

Jetzt wo es wieder Schnittblumen gibt, erlaube ich mir, einige goldene Regeln mitzuteilen. - Wer seinen eigenen Garten besitzt, sollte seine Blumen spät abends oder noch besser früh am Morgen schneiden; anders vergehen sie allzu schnell. Schnittblumen sollen nicht sofort in die Vase gestellt werden. Wer recht lange etwas von ihnen haben möchte, der stellt sie vorher für eine Stunde tief in einen Eimer mit frischem, kaltem Wasser, sodaß sie sich noch einmal richtig volltrinken. Vor dem Einstellen in die Vase wird ein Stück des Stengels abgeschnitten, um die Wasseraufnahme zu erleichtern. Dies ist ganz beson-

ders wichtig bei Mohn und anderen Milchsaft führenden Pflanzen, damit der verhärtete Saft nicht die Leitungsbahnen verstopfen kann. Holzartige Stiele, z. B. von Chrysanthemem u. ä. werden vorher abgebrochen, desgleichen Stiele von Flieder und anderen Blütenhölzern. Dann werden sie noch mit einem Hammer am unteren Ende breitgeschlagen. So aufgerauht, können sie viel mehr Wasser aufnehmen und halten sich viel länger frisch.

Lassen Blumen in der Vase die Köpfe hängen, müssen sie erneut angeschnitten werden. Dann kommen sie insgesamt in feuchtes Seidenpapier und werden bis an die Blüten in kühles Wasser gelegt. Hier erholen sie sich während der Nacht und sind am nächsten Morgen wieder aufgerichtet.

— ANTWERPEN. Ein Schiff, das den Hafen verlassen wollte zog mit seinem Anker ein Auto aus dem Wasser. Das stark beschädigte Auto wurde an Land geholt. Es hatte kein Nummernschild. Es wird angenommen, daß es sich um ein gestohlenen Auto handelt, dessen sich die Diebe entledigt haben indem sie es einfach ins Wasser kippten.

— BRUGGE. Vor dreihundert Jahren schuf König Karl II. von England das Regiment der „Grenadiers Guards“ als er in Brügge im Exil lebte. Das erste Bataillon dieses Regiments hat sich nach Brügge begeben, wo mehrere Feiern vorgesehen sind.

— COURTRAI. Ein großer Festsaal soll in Courtrai erbaut werden, der u. a. einen Hubschrauberbahnhof, Garagen für 500 Autos, Sitzungssäle und ein Restaurant haben wird. Die Kosten der Bauten, die für die Weltausstellung 1958 fertiggestellt sein sollen, werden auf 70 Millionen Fr. geschätzt.

— CALCUTTA. Vier Tote, darunter 2 Kinder, über eine halbe Million Sinistrierte, Dreissigtausend zerstörte Häuser, überschwemmte Städte und Dörfer, das ist die Bilanz des Zyklons, der die Küste Westbengalens heimgesucht hat.

— TOKIO. Ein Erdbeben wurde in der Gegend von Tokio und Yokohama verspürt. Es werden keine Schäden gemeldet.

LONDON. Einhundertundfünfzig Mayers — mit „ay“ geschrieben — fordern von der Bank of England in London ein Millionenvermögen, das in Gestalt von staatlichen Schuldverschreibungen, Goldmünzen und Juwelen im Stahlresortief unter der Erde auf seine Auszahlung wartet. Es sind nicht alle echte Mayers, die der „Erbengemeinschaft Joseph Mayer“ angehören, und tragen einen anderen Familiennamen. Aber sie stammen doch väterlicher- oder mütterlicherseits von Johann Mayer ab, der Anfang vorigen Jahrhunderts sein bernisches Heimatdorf Niederbipp verließ und von der Schweiz nach Kalverstraat in den Niederlanden auswanderte. Von seinen Niederbipper Verwandten stammen die schweizerischen Mayers ab, von seinem Sohn Ulrich zu Kalverstraat die holländischen.

Der andere Sohn Joseph, übersiedelte nach England und wurde hier wie sein Bruder Topfer.

Bei stärkstem Anwerfen wurden die beiden Mayers wegen Mordes, Raub und Verurteilung zu einer lebenslangen Freiheitsstrafe verurteilt. Die Strafkammer von Gent hatte den Chauffeur

phantastische Höchstgeschwindigkeiten genannt: z. B. 340 oder auch „nur“ 300 km pro Stunde. Der belgische Rennfahrer Paul Frere hat diesen sinnlosen Kommentaren ein Ende bereitet und folgendes erklärt: „Die Höchsttoureanzahl eines Ferrari beträgt 8.200, sodaß eine Höchstgeschwindigkeit von 258 km erreicht werden kann. Nehmen wir an, daß Fangio um 100 Touren höher gegangen ist, so dürfte die Maximalgeschwindigkeit auf der Straße von Masta zwischen 265 und 270 km gelegen haben.“ Ferner sprach Paul Frere noch vom Nürburgring. Er sagte: „Das ist die anstrengendste Rennstrecke, die ich kenne, dort gibt es keine Rast und keine Ruh‘; immer wieder muß ‚gearbeitet‘ werden, was in Francorchamps nicht der Fall ist, dort kann man sich ab und zu mal ausruhen“ (bei 200 Sachen !!).

Das Gansessen des Vithus-Vereins fand unter Beteiligung von 5 (fünf) Jungesellen statt. Die übrigen litten wahrscheinlich noch an den Folgen des am Kirmes-Dienstag stattgehabten „karnevalistischen“ Umzuges. Also: Kommentar überflüssig!

Jetzt wo es wieder Schnittblumen gibt, erlaube ich mir, einige goldene Regeln mitzuteilen. - Wer seinen eigenen Garten besitzt, sollte seine Blumen spät abends oder noch besser früh am Morgen schneiden; anders vergehen sie allzu schnell. Schnittblumen sollen nicht sofort in die Vase gestellt werden. Wer recht lange etwas von ihnen haben möchte, der stellt sie vorher für eine Stunde tief in einen Eimer mit frischem, kaltem Wasser, sodaß sie sich noch einmal richtig volltrinken. Vor dem Einstellen in die Vase wird ein Stück des Stengels abgeschnitten, um die Wasseraufnahme zu erleichtern. Dies ist ganz beson-

ders wichtig bei Mohn und anderen Milchsaft führenden Pflanzen, damit der verhärtete Saft nicht die Leitungsbahnen verstopfen kann. Holzartige Stiele, z. B. von Chrysanthemem u. ä. werden vorher abgebrochen, desgleichen Stiele von Flieder und anderen Blütenhölzern. Dann werden sie noch mit einem Hammer am unteren Ende breitgeschlagen. So aufgerauht, können sie viel mehr Wasser aufnehmen und halten sich viel länger frisch.

Lassen Blumen in der Vase die Köpfe hängen, müssen sie erneut angeschnitten werden. Dann kommen sie insgesamt in feuchtes Seidenpapier und werden bis an die Blüten in kühles Wasser gelegt. Hier erholen sie sich während der Nacht und sind am nächsten Morgen wieder aufgerichtet.

— ANTWERPEN. Ein Schiff, das den Hafen verlassen wollte zog mit seinem Anker ein Auto aus dem Wasser. Das stark beschädigte Auto wurde an Land geholt. Es hatte kein Nummernschild. Es wird angenommen, daß es sich um ein gestohlenen Auto handelt, dessen sich die Diebe entledigt haben indem sie es einfach ins Wasser kippten.

— BRUGGE. Vor dreihundert Jahren schuf König Karl II. von England das Regiment der „Grenadiers Guards“ als er in Brügge im Exil lebte. Das erste Bataillon dieses Regiments hat sich nach Brügge begeben, wo mehrere Feiern vorgesehen sind.

— COURTRAI. Ein großer Festsaal soll in Courtrai erbaut werden, der u. a. einen Hubschrauberbahnhof, Garagen für 500 Autos, Sitzungssäle und ein Restaurant haben wird. Die Kosten der Bauten, die für die Weltausstellung 1958 fertiggestellt sein sollen, werden auf 70 Millionen Fr. geschätzt.

— CALCUTTA. Vier Tote, darunter 2 Kinder, über eine halbe Million Sinistrierte, Dreissigtausend zerstörte Häuser, überschwemmte Städte und Dörfer, das ist die Bilanz des Zyklons, der die Küste Westbengalens heimgesucht hat.

— TOKIO. Ein Erdbeben wurde in der Gegend von Tokio und Yokohama verspürt. Es werden keine Schäden gemeldet.

Anwell

ST. VITTE. Nach dem ersten Anwellen, das Gelände umgibt, wird es allmählich wieder eisig. Die Temperaturen sinken, die Schneefälle nehmen zu. Die Schneefälle sind in der Regel nicht so stark wie im Winter, aber sie können doch recht heftig sein. Die Schneefälle sind in der Regel nicht so stark wie im Winter, aber sie können doch recht heftig sein.

Heusto

ST. VITTE. Nach der 1. Heusto werden die Temperaturen sinken, die Schneefälle nehmen zu. Die Schneefälle sind in der Regel nicht so stark wie im Winter, aber sie können doch recht heftig sein.



Olympische Reiterspiele 1956

Fritz Thiedemann und „Meteor“ haben Olympia-Erfahrung. Der Parcours mit etwa 14 Hindernissen und 16 bis 17 Sprüngen über Hindernisse bis etwa 1,60 m Höhe und 2,20 m Breite, u. a. auch einen tödlichen Wassergraben von 5 m Breite, stellt höchste Anforderungen an die Sicherheit von Pferd und Reiter. Thiedemann nimmt außer „Meteor“ noch „Finale“ mit, die sich in den letzten Monaten sehr beständig zeigte

EHE IM SCHATTEN

ROMAN VON NORA PLENK

Copyright by Litago, Westendorf, Tirol, durch Mainzer Jiluprag GmbH., Mainz

(2. Fortsetzung)

Seit langen Jahren schon wartet ein vornehmes, gemütliches Heim auf uns, ich besitze die Mittel, aus eigenem zu ergänzen, was dein Einkommen nicht aufbringen könnte. Wir dürfen freudig wünschen, wonach unzählige Arme, Kranke, Enterbte des Schicksals vergeblich seufzen: nach einem trauten Heim, nach einem Kinderlachen.“

Er sieht das junge, blonde Weib in seiner blutvollen Reife groß an und lacht verständnislos.

„Du redest wie ein überspanntes Buch —.“ „Ich rede wie ein lebendiges, normales Menschenkind. „So jung, daß ich nicht Lust hätte, mit einer alten Jungfer und einem senilen Nörgler zu tarockieren!“

„Beleidige nicht meine besten Freunde!“ schreit Peter erbost. Er ist blaß vor Zorn und seine heftig gestikulierenden Hände zittern. „Es sind ehrenwerte, hochangesehene Leute und nicht hergelaufene, unbekannte Schwindler wie dieser Pucca!“

„Schwindler?“ Kornelia hat sich hoch aufgerichtet. „Nimm du dieses Wort nicht in den Mund! Schwindler ist ein Mann, der sich kriecherisch an jeden hängt, der ihm irgendwie vorwärts hilft. Schwindler ist einer, der jeder Frau von Liebe vorlügt, die ihm irgendwie dienlich sein könnte, um ‚Karriere‘ zu machen, indessen weder Herz noch Sinn um diese Lügen wissen. Schwindler sind alle dieses Schlages, Peter.“ Peter gewahrt nur mehr, wie die Zweige des Gebüschs aneinander schlagen, hinter welchen Kornelia verschwunden ist.

Geronimo Pucca lehnt nachdenklich am offenen Fenster der Gasthausveranda, das in den Garten führt. Seine Koffer stehen gepackt auf dem Korridor — in zwei Stunden soll er abreisen. Er hat hier nichts mehr zu tun, als Abschied zu nehmen von Kornelia Rittmann, seiner Retterin . . .

Vom blühenden Buschwerk her klingen plötzlich Stimmen; er kann sie deutlich unterscheiden. Und eine davon ist Kornelias Stimme. Er horcht mit gespannten Sinnen in die sommernachmittägliche Stille hinein. Und hört alles — alles.

Tiefe Röte überzieht Geronimo Puccas Antlitz, aus seinen ersten, dunklen Augen bricht ein Freudenstrahl.

Kornelia tritt für ihn ein — gegen ihren Verlobten. Der dumme Junge beschimpft ihn — dieser Ritter von der traurigen Gestalt, dem sein Schreibtischsessel wichtiger ist als der Himmel eines jungen Glückes. Möge er allein auf diesem Schreibtischsessel sitzenbleiben . . . Geronimo Pucca denkt an Kornelia. Er ist ihr so dankbar für alles. Für die Rettung, an der sie tapfer teilgenommen, für den Trost, den sie ihm zugesprochen, für die Freundschaft, die sie ihm geschenkt in diesen schönen, kurzen Sommertagen.

Dann muß er laut auflachen. Dankbar — er, Geronimo Pucca? Kein Mensch ist dankbar. Aber die tapfere, trostreiche kleine Freundin Kornelia ist ein junges Weib — und Geronimo Pucca, der bisher nur seinem Studium und seiner Arbeit gelebt hat, ist ein einsamer Mann . . .

All die Tage her haben die Gedanken in ihm gekreist: Nimm dieses Weib — nimm es für immer an dich. Vergiß die Vergangenheit und fange ein neues, helleres Leben an!

Die letzten Augenblicke vorhin, die Szene zwischen Kornelia und dem Hanswurst, der niemals wert ist, ein solches Weib zu besitzen, hat Geronimo Puccas Entschluß gefestigt. Er will es versuchen, ob er Kornelia gewin-

nen, sie loslösen kann von allem bisherigen, gleich, wie er selbst es zu tun gedenkt. Und Geronimo Pucca ist ein Mann des raschen Entschlusses, der es versteht, seine Gedanken in die Tat umzusetzen — wenn es sein muß, sogleich —

Kornelia hat die Veranda betreten — nun steht sie vor dem Manne, für den sie eingetreten, ohne ihn wirklich zu kennen. Schweigend bietet sie ihm die Pracht der dunkelroten Rosen, die er ebenso schweigend nimmt — nur seine Augen danken . . .

Auf dem Korridor hat Kornelia die gepackten Koffer gesehen. Nun bemerkt sie auch, daß Pucca Reisekleider trägt — wie am Tag der Ankunft. Bald — bald ist alles vorbei — er ist fort für immer. Und plötzlich wird ihr so schwer ums Herz. Die kleine blonde Kornelia weiß in ihrem seltsamen Leid doch nicht recht, was anders sein sollte, als daß der Fremde wieder fortgeht, wie er gekommen ist.

Sie aber wird zurückbleiben bei Mutter und Peter. Ach, die arme gute Mutter, die nichts ahnt von Peters wahrer Gesinnung — wie wird sie enttäuscht sein, ihre einzige Tochter allein und verlassen zu wissen. Mutter ist leidend. Kornelia muß über alles schweigen. Ueber Peters Wankelmüt — ihre Herzenseinsamkeit — über alles . . .

Kornelia reicht dem Freunde die Hand. „Leben Sie wohl, Herr Pucca — reisen Sie glücklich und — erreichen sie ihre hohen Ziele, nach denen Sie streben . . .“

Er hält ihre Hand fest. „Kornelia“ sagte er leise mit seiner dunklen Stimme und sieht sie mit zärtlicher Innigkeit an.

Sie ist unter seinem Blick noch blasser geworden.

„Sie leben großen Zielen“, fährt sie fort. „Wie glücklich dürfen Sie sein . . .“

„Und ihnen danke ich es“, fällt er ihr ins Wort. „Meiner tapferen Kornelia!“

„Ich werde ihrer gedenken“, sagt sie leise und blickt dabei zur Seite. Ihr wird schwer ums Herz. Tränen schleichen sich in ihre Augen. Der Fremde soll es nicht sehen, was mühte er sich von ihr denken? Jäh läßt sie seine Hand los und wendet sich zum Gehen.

„Kornelia“, sagt er da plötzlich. „Können Sie sich das ausdenken — von hier zu scheiden — für immer?“

Sie erstarrt bei seinen Worten und sieht ihn scheu an. Das blasser Antlitz, die strengen Augen, der herbe Mund — er ist von anderer Art als alle die Männer, die Kornelia bisher gesehen hatte. Er gleicht überhaupt keinem Menschen, eher einem Dämon — einem jener Wesen, die sich unter die Menschen mischen und freiwillig deren Leiden und Freuden teilen — die Menschen beglücken — oder vernichten.

„Ich will Sie von hier fortnehmen, Kornelia“, tönt seine Stimme verheißungsvoll an ihr Ohr. „Ich will für Sie sorgen. Sie lieben und bewahren vor jedem Leid.“

„Auch vor jeder Freude, Geronimo Pucca?“ entgegnet sie mit gepreßter Stimme.

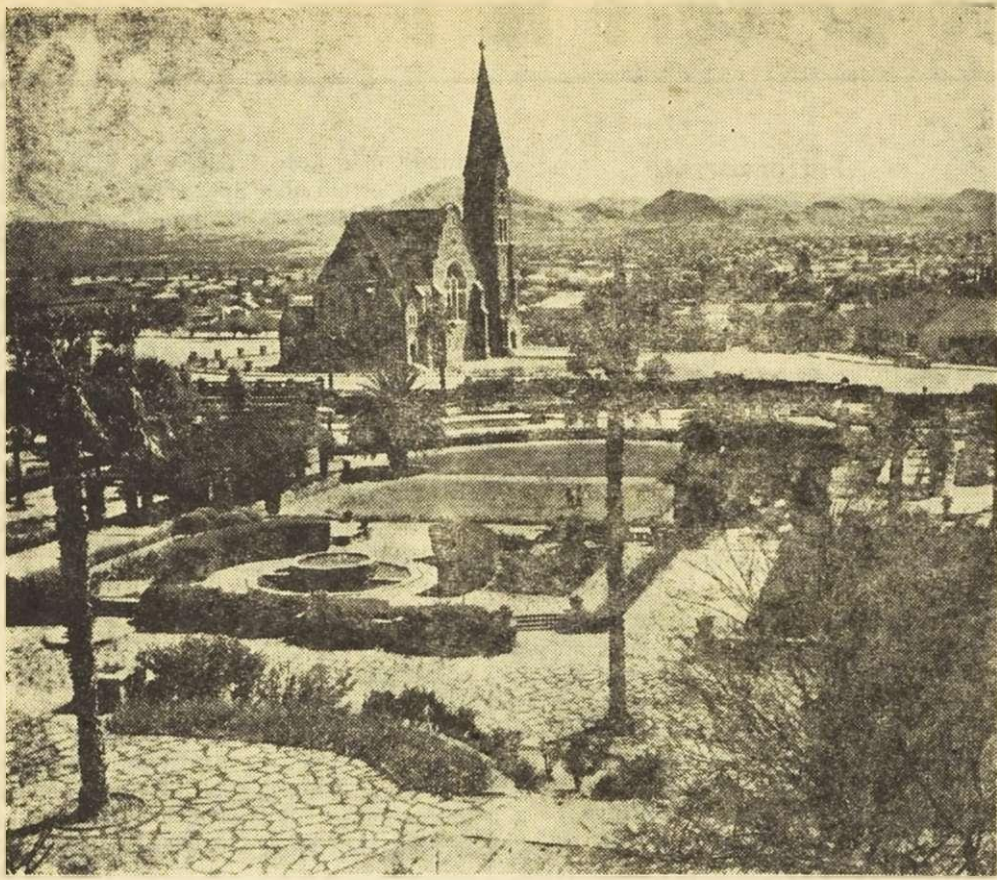
„Bereite du mir Freude“, sagt er ohne Wimperzucken. „Werde meine Frau, Kornelia.“

Ihr ist es, als würge sie eine knöcherne Hand an der Kehle, Angst überkommt sie in diesem Augenblick, der über ihr ganzes Leben entscheiden soll. An die vorhergegangene Szene denkt sie und an Peter, der in neun Jahren nicht diese Worte gefunden hat und ihr doch so altbekannt. Und dieser Mensch ist ihr so fremd, so ungewiß ihr Los und unbekannt. „So Großes kann man nicht so schnell entscheiden“, stammelt sie verwirrt.

„So Großes entscheidet man sofort“, entgegnet er lächelnd.

Dann umfassen sie seine Arme, neigt er sich über sie herab.

„Und jetzt antworte mir — willst du — sag mir — ja — oder nein? Wenn nein, dann



IN WINDHUK HAT JEDER RAUM UND GUTE CHANCEN
Die Hauptstadt des englischen Mandatsgebietes hat annähernd 20 000 Einwohner, von denen 6 000 Weiße sind. Sie sprechen Englisch und Afrikanisch, die Sprache der Buren, die sich aus dem Holländischen und aus Einflüssen englischer und deutscher Siedler langsam entwickelt hat

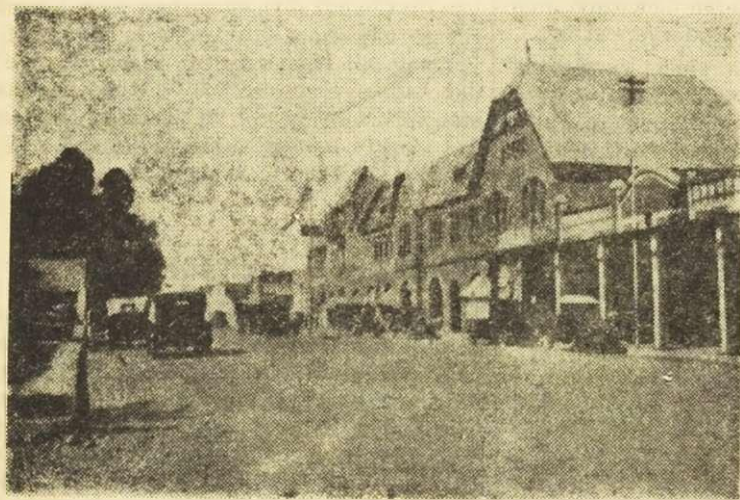
Über Windhuk, der Hauptstadt dieser ehemals deutschen Kolonie, die als englisches Mandat heute von Südafrika verwaltet wird, wachte noch heute der bronzenen Schutztruppel, der an vergangene Zeiten erinnert und das Wahrzeichen Süd-West-Afrikas ist. Wie die Kaiser- und Bismarckstraße in Windhuk, so hat auch dieser Reiter zwei Weltkriege überdauert.

Zwischen den primitiven einstöckigen Häusern aus der deutschen Siedlerzeit, wellblechgedeckt, sind Hochhäuser im amerikanischen Stil entstanden. Moderne Schaufenster bieten alles an, was wohlhabende Menschen begehren könnten. Auf den Parkplätzen stehen neue amerikanische Autos.

Das Land lebt von den Farmern, die in der kargen Steppe die genügsamen Karakuls züchten. Das sind die „Diamanten“. Und Windhuk lebt vom Handel mit den Persierfellen. Damit sind die Menschen reich geworden.

Eigentlich bezahlt die eitle Damenwelt Europas und vor allem Amerikas den Wohlstand der Südwester. Es ist erstaunlich, daß die Mode vierzigtausend Südwesterfranken noch nie im Stich gelassen hat. Auf den Straßen und im Cafe hört man fast nur Deutsch sprechen. Aber es leben unter den ungefähr 10 000 weißen Einwohnern Windhuks auch viele Engländer und Afrikaner, Buren also. Die Geschäfte sind meistens in Händen ehemaliger Deutscher. Die Engländer und Buren arbeiten gewöhnlich bei der Post, Eisenbahn oder in der Regierung.

Englisch und Afrikanisch sind die Amtssprachen in Windhuk. Freilich, im „Continental“, dem modernsten Hotel in Windhuk, kann man noch viele andere Sprachen hören. Pelzhändler und Erzkäufer aus Schweden, Spanien und Frankreich besuchen Windhuk. Wenn sie im „Continental“ absteigen, können sie schnell vergessen, daß sie in Afrika sind. In diesem Hotel bedienen europäische Kellner, und es gibt alle Delikatessen, die ein verwöhnter Gast sich nur wünschen kann. Die Farmer aber fühlen sich nicht wohl in den modernen Räumen. Sie gehen lieber in die „Kaiserkrone“ oder den „Großherzog“, die Lokale, die mit ihnen alt geworden sind. Wenn auch nur Ne-



ger bedienen und die Stühle unbequem sind, hier schmeckt ihnen das Bier am besten, das ein bayrischer Braumeister in Windhuk braut.

Ich bewohnte das Haus eines Farmers, der nur selten nach Windhuk kam. Als Mietentgelt hatte ich das Haus zu bewachen. Und der Garten mit seinen Zitronen- und Apfelsinenbäumen stand ganz zu meiner Verfügung. Sogar ein eigenes Schwimmbassin hatte ich, und ich glaubte manchmal einen Traum zu erleben. Soeben war ich noch ein armer Ostflüchtling gewesen. Überraschend schnell war mein Wunsch, ins Ausland zu kommen, in Erfüllung gegangen. Ich hatte zwar nicht so viel Geld,

wie die Menschen um mich herum. Aber ich hatte Arbeit, einen guten Verdienst, und ich bewohnte ein Haus mit einem eigenen Garten.

Dina war meine Waschfrau, ein groß gewachsenes, stolzes Hereroweib. Ich bewunderte die Eleganz, mit der sie Wasserkrüge und alles, was sie zu tragen hatte, auf dem Kopfe balancierte. In den Händen trägt ein Hereroweib nichts. Ihr Kleid schleifte immer auf der Erde, aber das gehört zur Mode der Hereros.

Die Eingeborenen wohnen in einem gesonderten Stadtteil. Sie fühlen sich sehr wohl dabei. Denn sie brauchen keine Rücksicht auf nächtliche Ruhe zu nehmen. Sie tanzen und singen bei ihren Lagerfeuern die ganze Nacht hindurch und der monotone Klang ihrer Gesänge dringt bis zu den Wohnvierteln der Europäer. Manchmal lockte mich die Musik, und ich schlenderte durch die nächtliche „Werft“, wie das Eingeborenenviertel genannt wird. Zwischen den teils sauber, aber auch oft unordentlich gebauten Blech- und Holzhütten brannten die Lagerfeuer der Neger. Ich staunte über die eigenartigen, lockeren Tanzbewegungen. Die Weiber rauchten Tabakspfeifen, die aussahen wie dicke blecherne Zigarrenspitzen.

Hereros, Kaffern, Hottentotten

In Windhuk leben Hereros, Kaffern und Hottentotten. Es dauert einige Zeit, bis ein Fremder die Stammeszugehörigkeit eines Negers erkennen kann.

Von meinem Garten aus hatte ich eine gute Sicht auf das Aua-Gebirge, an dessen Ausläufern Windhuk liegt. Jeden Abend bewunderte ich den Sonnenuntergang, den ich in so schönen Farben zuvor noch nie erlebt hatte. Überhaupt fesselte mich die Silhouette der südwestafrikanischen Landschaft, und am Wochenende fuhr ich Hunderte von Meilen mit dem Auto, ohne daß mich die unbegrenzte Weite und eintönige Landschaft gelangweilt hätte. Aber wenn ich mich dieser Natur näherte und eine Wanderung auf einen der Aua-Berge unternahm, dann spürte ich immer, wie feindlich sie dem Menschen doch ist. Das dürre Gras ist stachelig; die Dornen zerreißen und verletzen und überall muß man auf Skorpione und Schlangen achten.

LUXURIÖSE LÄDEN

In der Storesstraße, der ehemaligen Kaiserstraße, zeugen vom Reichtum Windhuks. Die Stadt lebt vom Handel mit Persierfellen, einem Produkt der zähen Karakulschafe aus der kargen

DEUTSCHER KINDERGARTEN

in Swakopmund. Das heutige Mandatsgebiet wurde im vorigen Jahrhundert von den deutschen Kaufleuten und Siedlern erschlossen. Ihre Nachkommen sind heute ein Teil der recht buntan Siedlergemeinschaft

DEUTSCH SÜDWEST-AFRIKA

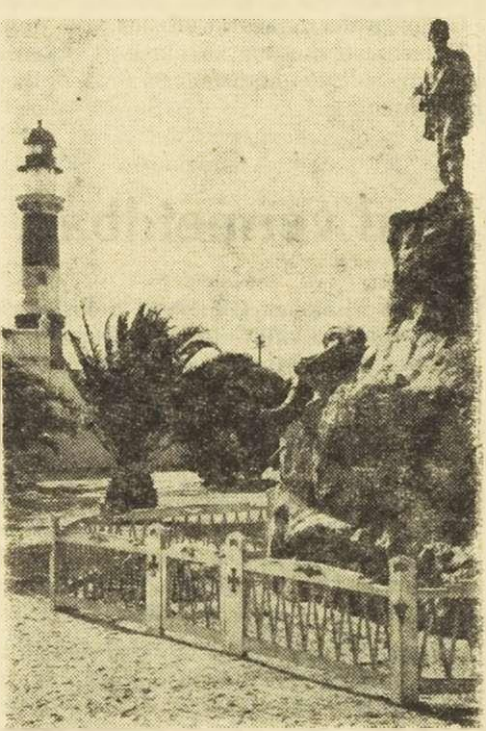
DIE EHEMALIGE KOLONIE - HEUTE

Die Zeit der Kolonien ist vorüber. Nach dem ersten Weltkrieg, als man Deutschland seine Besitzungen in Afrika und Asien wegnahm, wollte man uns damit strafen. Inzwischen hat England seine Flagge in vielen ehemaligen Kolonien niedergeholt, in Zypern kämpft es hartnäckig einen wohl aussichtslosen Kampf; Holland mußte aus Indonesien weichen und hörte praktisch auf, eine Kolonialmacht zu sein; Frankreich kämpft in Nordafrika erbittert und blutig um seine Vormachtstellung. Wir Deutsche sind wenigstens von diesen Hypothesen heute unbeschwert. Die Zeit der Kolonien ist vorbei, und die meisten von uns wünschen sie auch nicht mehr zurück. Um so interessanter ist der Bericht eines jungen Deutschen aus Windhuk, der mit unvoreingenommenem Blick die ehemalige deutsche Kolonie Südwest-Afrika so schildert, wie sie sich dem Fremden heute darbietet.

Nur wer in Süd-West-Afrika lebt, weiß, was der Regen in diesem Lande bedeutet und welche Wunder er vollbringen kann. Nach wenigen Regentagen steht die dürre Steppe in frischer grüner Blüte und das ganze Land ist in eine saftige Wiese verwandelt. Bleibt aber der Regen aus, werden die Ochsen nicht fett, auch die Karakuls haben kein Gras, und alle Menschen sind gedrückter Stimmung.

Ich erinnere mich lebhaft der Freude, wenn der erste Regen des Jahres kam. Jeder von uns im Büro legte seinen Federhalter hin. Wir lachten uns an und hielten in der Arbeit inne, gleichsam, um den heiligen Augenblick nicht zu stören, da die Rettung für das kommende Jahr begann.

Und jedes Jahr wiederholt sich diese bange Sorge um den Regen. Wie fruchtbar dieses rauhe Steppenland sein kann, wenn man ihm regelmäßig Wasser gibt, zeigt man jedem Besucher, den man in die Missionsstation Klein-Windhuk führt. Klein-Windhuk ist ein Villenvorort mit einer eigenen Missionsstation. Dort haben fleißige Missionare einen Weinberg angelegt, wo ein guter Riesling gedeiht. Der Kellermeister ist ein alter Ordensbruder, der früher bei der Schutztruppe gedient hat.



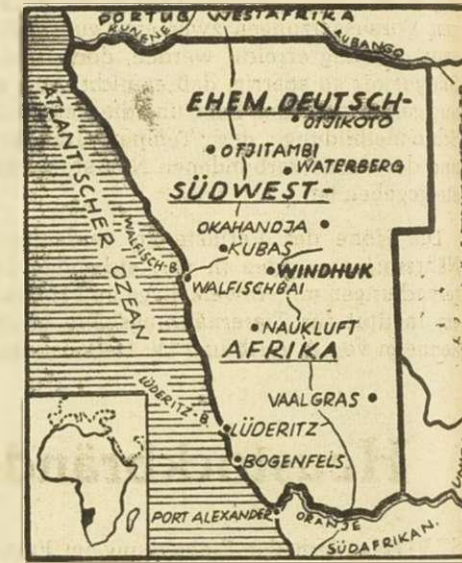
IN SWAKOPMUND
erinnert ein schöner Leuchtturm an den alten deutschen Landungsplatz. Die Stadt liegt an der Mündung des 500 km langen Swakopflusses

Die ganze Geschichte der Europäer in Südwest-Afrika ist nicht viel älter als sechzig Jahre und doch spricht man von der guten, alten Zeit, die vergangen sei. Der alte Bruder Meyer erzählte mir im kühlen Weinkeller manche nette Geschichte. Er sprach von der Zeit, als der Ochsenwagen einziges Transportmittel des Landes war, und von dem großen Ereignis kurz nach 1900, der ersten Lokomotive.

Auf ihrer Jungfernfahrt von der Küste nach Windhuk war einer der drei Wagen, die sie zog, nur mit Bier beladen gewesen. Als das Getränk auf halber Strecke ausging, schickte die lustige Reisegesellschaft die Lokomotive zurück nach Swakopmund, um neuen Vorrat zu holen. Für solche Scherze hatte man damals in Südwest noch Sinn und Muße. Heute steht die Lokomotive vor dem Bahnhof als Denk-

mal und wirkt wie ein Spielzeug unter den ringsum parkenden amerikanischen Limousinen.

Aber trotz der modernen Autos, trotz der Hochhäuser und luxuriösen Läden und reichen Leute ist Windhuk eine Stadt in afrikanischer Wildnis geblieben, wo die Steppe die letzten Häuser der Stadt berührt. Windhuk ist Landeshauptstadt mit einer internationalen Atmosphäre, aber es ist eine Kleinstadt, in der nicht viel geschieht. Dafür werden kleine Ereignisse zu großen Sensationen gemacht.



SÜDAFRIKANISCHES MANDAT
Südwestafrika, einst eine von deutschen Kaufleuten erschlossene Handelskolonie, wurde im Jahre 1915 vom Burengeneral Botha erobert

Tanzen, Reiten, Schießen

Das Interesse der jungen Menschen beschränkt sich meist auf wenige Dinge. Außer vom Geldverdienen sprechen sie von Sport und Kino. Sie tanzen gern und können reiten und schießen. Aber sonst bewegt sie wenig. Bei einem wissenschaftlichen Vortrag oder einer Diskussion fand ich sie nie. Oft habe ich diese unbeschwernten problemlosen Menschen benüßigt um ihre unbekümmerte Ruhe. Die Eltern sorgen sich wegen des mangelnden Interesses ihrer Kinder, an denen sie oft einen großen Unterschied zu den jugendlichen Einwanderern festzustellen meinen. Mir erscheint diese Selbstzufriedenheit dieser jungen Menschen erklärlich. Während ich mit vierzehn Jahren in einem russischen KZ eingesperrt war, lebten meine Altersgenossen in dem friedlichen Südwest-Afrika, fern den Unruhen und ohne materielle oder seelische Not zu kennen.

„Wenn wir euch nicht recht sind, geht doch zurück nach Deutschland!“ sagte mir einmal ein junges Mädchen. „Wir sind die alten Südwester! Ihr seid die Eindringlinge!“ Dasselbe Mädchen bat mich kürzlich um Verzeihung für diese harte Antwort. Sie studierte in Heidelberg und gestand mir, es gäbe noch viele Dinge, mit denen Südwester sich befaassen müßten und die sie in ihrer Heimat nicht kennenlernen könnten. Dieses Geständnis war ehrlich.

Kurt Wilhelm Kowatz

PARIS. Zum Marie von (Frankreich) kam ein alterner Rente. Als er sein Gelangab, sagte der Bürgermeistern Dastammen Siejanochaus Der Greis erlebte: „Bin i lastet?“

LONDON. 200 Pfund Vermietet John Brock aus Bournemouth, der ihm eine Frau ver als Morgengabe ein Vermögen bisher hat noch keine ange ist nämlich schon 89 Jahre

Italiens Kampf geg das Ana

Im Süden Italiens erreichten nur 37 die 5. Klasse im Norden sind es 70. Manachgegangen und hat festnem Drittel der Fälle das daran schuld ist, bei 16 Plässigkeit der Eltern, 15 müssen schon verdienen, gehen, und 18 Prozent sind brechlich und fast ebens Schule in erreichbarer M hofft man im italienischen sterium, wird es möglich le so auszubauen, daß taf erfaßt werden können.

So lebt der franzö

Ein Drittel der Französischen kein eigenes Zimmer. Die geht zwischen 21 und 22 Prozent schlafen weniger

Diese Angaben entstausung von 70 000 Fragefranzösischen Elternverder versandt worden werner heraus, daß 40 nicht mehr als täglich 3 Spielen hatten. 23 Pro Tag mehr als eine Stunfen und 61 Prozent brastunde für ihre Hausau Ferien hatten fast ebemehr als eine Stunde Sthen und sie wurden aucarbeit dispensiert. Ein Schüler nimmt die Schulmit der drei Viertel der F in der Provinz essen nurler in den Schulkantine

Mehr als die Hälfte c Schule, so wie sie ist, zuzent möchten den Vor Fächern vorbehalten se praktischen Unterricht verlegt haben. 40 Pro heutige Regelung des f hätten die Kinder lieb

bleibst du hier bei den mehr von mir - wenn mein Haus und kennst dem war. Willst du?“

Einen Herzschock zöwort. So jäh, so uner gekommen, wie so oft Menschen herantritt. Di kein Zaudern, er hat unheimlichen, finstere hätte Kornelia eher er dung. Noch immer sc und starrt in die fragesamen Werbbers. Tage leiseste Ahnung seiner hergegangen.

„Warum willst du n „Es ist mein Dank er ihr zu. „Aber was antworten. . .“

Tausend Zweifel be Dann steht ein Bild v Peter - die Zukunft -

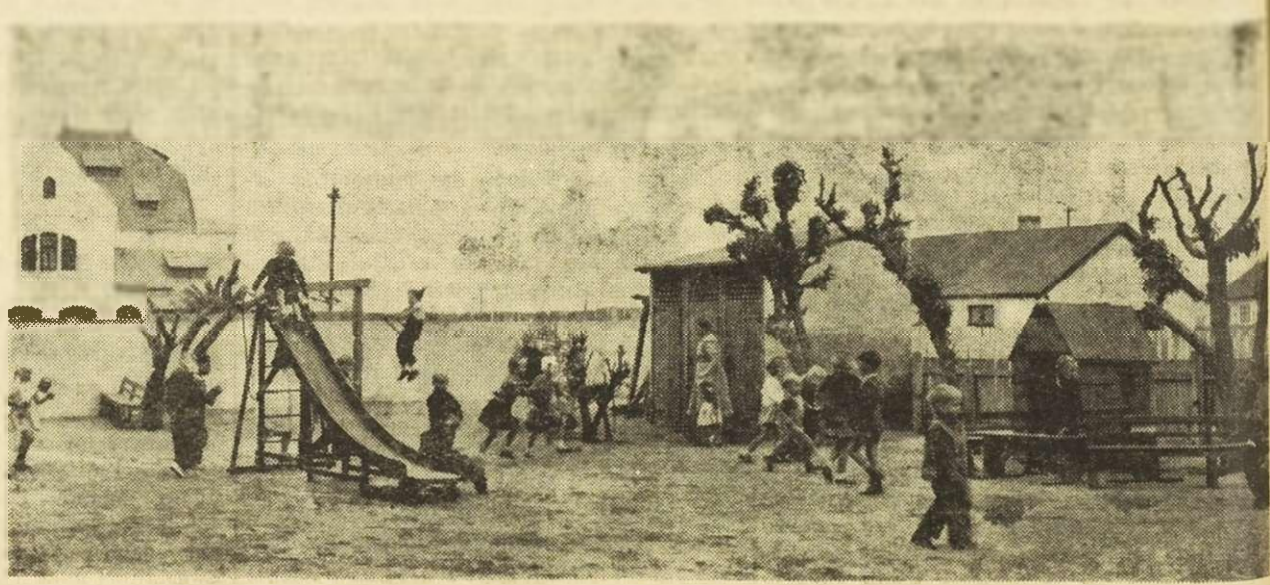
Sie hat den Mann c sten Begegnen gewuß schied wäre ihr furd dennoch - - -

„Ach was“, stößt t Lippen hervor. Und ihr Vermögen reizte, findung wiederzuev

Sie liebt ihn. Sie die Enttäuschung mit Klagen der alternder wird aus dir?

Sie sieht ihm fest „Ja, Geronimo Puc werden. . .“

Es ist ein altes d Zentrum der Stadt, seine junge Gattin e dernen Bauten über des einsamen Hause





PARIS. Zum Marie von Clermont-Ferrand (Frankreich) kam ein alter Mann wegen seiner Rente. Als er sein Geburtsjahr mit 1868 angab, sagte der Bürgermeister überrascht: „Dastammen Sie ja noch aus dem Kaiserreich!“ Der Greis erbleichte: „Bin ich da politisch belastet?“

LONDON. 200 Pfund Vermittlungsgebühr bietet John Brock aus Bournemouth (England) dem, der ihm eine Frau verschafft, und dieser Morgengabe ein Vermögen von 500 Pfund. Bisher hat noch keine angenommen. John Brock ist nämlich schon 89 Jahre alt.

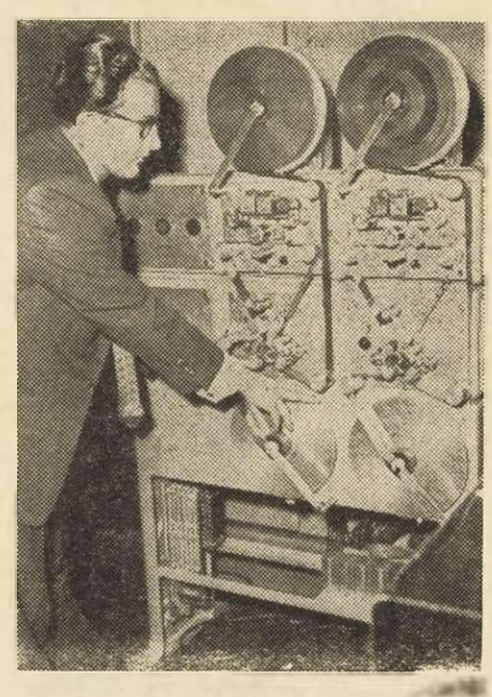
Italiens Kampf gegen das Analphabetentum

Im Süden Italiens erreichen von 100 Kindern nur 37 die 5. Klasse der Volksschule, im Norden sind es 70. Man ist den Ursachen nachgegangen und hat festgestellt, daß in einem Drittel der Fälle das Elend der Familie daran schuld ist, bei 16 Prozent ist es Nachlässigkeit der Eltern, 15 Prozent der Kinder müssen schon verdienen, statt zur Schule zu gehen, und 18 Prozent sind krank oder gebrechlich und fast ebenso viele haben keine Schule in erreichbarer Nähe. Bis 1959, so hofft man im italienischen Unterrichtsministerium, wird es möglich sein, die Volksschule so auszubauen, daß tatsächlich alle Kinder erfaßt werden können.

So lebt der französische Schüler

Ein Drittel der französischen Schüler haben kein eigenes Zimmer. Die Hälfte von ihnen geht zwischen 21 und 22 Uhr zu Bett und 17 Prozent schlafen weniger als 9 Stunden. Diese Angaben entstammen der Auswertung von 70 000 Fragebogen, die von dem französischen Elternverband an die Mitglieder versandt worden waren. Es stellte sich ferner heraus, daß 40 Prozent der Kinder nicht mehr als täglich 3 Stunden Zeit zum Spielen hatten, 23 Prozent mußten jeden Tag mehr als eine Stunde im Haushalt helfen und 61 Prozent brauchten mehr als eine Stunde für ihre Hausaufgaben. Auch in den Ferien hatten fast ebenso viele jeden Tag mehr als eine Stunde Schularbeiten zu machen und sie wurden auch nicht von der Hausarbeit dispensiert. Ein Viertel der Pariser Schüler nimmt die Schulpeisung in Anspruch, mit der drei Viertel der Eltern zufrieden sind. In der Provinz essen nur 14 Prozent der Schüler in den Schulkantinen. Mehr als die Hälfte der Eltern ist mit der Schule, so wie sie ist, zufrieden, etwa 24 Prozent möchten den Vormittag den geistigen Fächern vorbehalten sehen und Sport sowie praktischen Unterricht auf den Nachmittag verlagern. 40 Prozent mißbilligen die heutige Regelung des freien Donnerstags und hätten die Kinder lieber am Sonnabend zu

Hause. Ein Drittel der Eltern wünscht weniger Hausaufgaben, bei denen übrigens den meisten Kindern „etwas“ geholfen wird. 15 Prozent der Eltern geben zu, daß sie praktisch die ganzen Hausaufgaben der Kinder erledigen. Klassenreisen zum Wintersport werden von vier Fünfteln der Eltern für erstrebenswert gehalten, und man ist auch bereit, die Kosten dafür zu tragen. In den großen Ferien verreisen von den Stadtkindern etwa die Hälfte länger als die halben Ferien, 15 Prozent verreisen gar nicht. Nur ein kleiner Teil der Eltern möchte die großen Ferien zugunsten der Weihnachts- und Osterferien verkürzt wissen.



„Musik wird störend oft empfunden...“

Da saßen sie Kopf an Kopf in dem überfüllten Sendesaal des Kölner Funkhauses, schauten zu zwei sehr technisch wirkenden Doppelschränken auf der Bühne empor, wo sonst muntere Kapellen ebenso muntere Weisen von sich geben. Das Konzert begann, das erste öffentliche elektronische Konzert in der altehrwürdigen Stadtköln, die sich rühmen kann, das einzige elektronische Studio der Welt zu besitzen. Den Schränken auf dem Podium entquollen Töne, pfeifende, kreischende, knallende, nie oder wenigstens doch selten gehörte Geräusche, die man nicht unbedingt geneigt ist als Musik zu bezeichnen. Karl-Heinz Stockhausen, Komponist der elektronischen Tonfolge, verneigte sich schließlich zwischen den Schränken. - Unser Bild zeigt Heinz Schütz, den Leiter der Abteilung für elektronische Technik beim WDR Köln, am Tonwerfer. Auf diesem Gerät läßt er gerade das erste elektronische Musikstück „Doppelrohr II Raster“ ablaufen, das in den Konzertsaal überspielt wird.

Das RUNDfunk Programm

Nachrichten
Brüssel: 7, 8, 11.50 (Wetter- und Straßendienst), 12.55 (Börse), 13, 16 (Börse) 17, 19.30, 22 und 22.55 Uhr.
N W D R - Mittelwelle: 7, 9, 13, 19, 21.45 und 24 Uhr.
U K W - West: 7.30, 8.30, 12.30 u. 20 Uhr.
L u x e m b u r g: 6.15, 9, 10, 11, 12.30, 13, 19.15, 21, 22 und 23 Uhr.

Sendung für die Bewohner der Ostkantone in deutscher Sprache: 17.20 Uhr. (Brüssel IV).

Sonntag, 10. Juni

BRÜSSEL I: 6.35, 7.05, 8.10 und 9.10 Schallplatten, 10.00 Hochamt, 11.00 Forum des Schallplattenfreundes, 12.00 Landfunk, 12.15 Neue Platten, 12.30 Parade der Neuheiten, 13.10 Wunschrundfunk, 14.00 Rund um den Musik-Pavillon, 15.00 Kammerorchester E. Donneux, 16.10 Musik zum träumen, 16.55 Fußballreportage, 18.00 Jugendfunk, 19.00 Religiöse halbe Stunde, 20.00 Leichte Musik, 23.00 Konzertübertragung.

WDR MITTELWELLE: 6.00 und 7.05 Hafenkonzert, 7.45 Landfunk, 8.00 Ave Maria, 9.10 Musik am Sonntagmorgen, 10.00 Evangelischer Gottesdienst, 11.00 Mozart Genius des Jahres, 12.00 und 13.10 Sang und Klang, 14.00 Olympische Reiter Spiele, Eröffnung, 15.50 Was ihr wollt, 16.30 Tanztee, 17.15 Sportberichte, 18.00 Mozarts Klavierkonzerte, 20.00 Ja oder Nein, Funklotterie, 22.15 Tanzorchester des NDR, 22.45 Still im Aug erglänzt die Träne, 23.15 Melodie zur Mitternacht, 0.05 Nachtkonzert, 1.15-4.30 Musik bis zum frühen Morgen.

UKW WEST: 7.05 Herzl. Glückwunsch, 7.30 Musikalisches Mosaik, 8.00 Zum Sonntag, 10.00 Unterhaltungsmusik, 11.00 Schöne Stimmen - schöne Weisen, 11.30 Kölner Tanz- und Unterhaltungsortchester, 12.00 Internationaler Frühschoppen, 12.35 und 13.35 Musik von hüben und drüben, 14.00 Hans Bund spielt, 14.30 Alte Meister, 15.30 Kinderfunk, 16.00 Sportreportage, 17.00 Musik für Dich, 18.00 Orchester Hermann Hagedstedt, 20.15 Konzert, 21.10 Abendkonzert, 23.15 Orchester Les Brown, 24.00 Sweet Music.

Montag, 11. Juni

BRÜSSEL I: 6.45 Morgengymnastik, 7.45 Niederl. u. engl. Sprachkurse, 8.00 Morgen-

konzert, 9.00 Große Virtuosen von heute, 12.00 Orchester Hector Delfosse, 13.15 Hausmusik, 14.00 Kammermusik, 15.00 Flämisches Radio-Orchester, 15.30 Juke-Box-Musik, 16.05 Orchester Fud Candrix, 18.00 Soldatenfunk, 20.00 Internationaler Musikwettbewerb Königin Elisabeth, 22.30 Schallplatten.

WDR MITTELWELLE: 5.05 Am Montag fängt die Woche an, 6.05 Frühmusik, 6.50 Morgenandacht, 7.10 Start in die Woche, 8.10 Musik am Morgen, 8.50 Für die Frau, 9.00 Schulfunk, 12.00 Musik zur Mittagspause, 12.35 Landfunk, 13.15 Musik am Mittag, 14.00 Schulfunk, 16.00 Ballettmusik, 16.25 Franz Schubert, 17.45 Feierabendklänge, 18.35 Echo des Tages, 20.30 Orchesterkonzert, 22.25 Beliebte Operettenmelodien, 23.00 Die klingende Drehscheibe, 0.10 Kammermusik, 1.15-4.30 Musik bis zum frühen Morgen.

UKW WEST: Bis 8.00 wie sonntags, 8.00 Bunte Klänge, 8.35 Morgenandacht, 8.45 Musik alter Meister, 9.30 Struwelpeter, 10.00 Fröhlich fängt die Woche an, 10.30 Schulfunk, 11.30 Richard Strauß, 12.00 Zur Mittagspause, 13.15 Tänze für Orchester, 13.45 Wiener Capricen, 15.00 Erinnerungen, 16.00 W. Meyer-Tormin, 17.00 Teemusik, 17.55 Ensemble Vesco d'Orio, 18.15 Chormusik, 18.30 Wir bieten an, 20.45 Die Zehn-Pfännig-Sendung, 21.30 Rhythmische Kleinkunst, 22.30 Orchester Ernst Jäger, 23.05 Musiker von heute.

Dienstag, 12. Juni

BRÜSSEL I: bis 9.00 wie montags, 9.00 Belgische Musik, 12.00 Leichte Musik, 12.00 Leichte Musik, 12.30 Neuigkeiten, 13.15 Der versteckte Titel, 14.00 Leichte Musik, 16.05 Orchester Robert Joassin, 17.15 Wunschrundfunk für die Kranken, 18.00 Soldatenfunk, 20.00 Das vierblättrige Kleeblatt, 22.15 Sinfoniekonzert.

WDR MITTELWELLE: 5.05 Musik für Frühaufersteher, 6.05 Morgenruß, 6.50 Morgenandacht, 7.10 Frühmusik, 8.10 Morgenständchen 8.50 Für die Frau, 9.00 Schulfunk, 12.00 Hans Bund spielt, 12.35 Landfunk, 13.15 Musik am Mittag, 14.00 Schulfunk, 16.00 Nachmittagskonzert, 17.45 Opernkonzert, 18.35 Echo des Tages, 19.30 Shakespeare, Cowboys und Gannovs, 22.10 Nachtprogramm, 23.30 Johannes Brahms, 0.10 Unterhaltungsmusik.

UKW WEST: Bis 8.00 wie sonntags, 8.00 Hans Bund spielt, 8.35 Morgenandacht, 8.45 Geistliche Musik, 10.00 Kopf hoch, es wird schon werden, 10.30 Schulfunk, 11.30 Das Podium, 12.00 Zur Mittagspause, 12.45 Mittagskonzert, 15.00 Ensemble Rudi Rischbeck, 15.30 Blasmusik, 16.20 Hausmusik, 17.00 Teemusik, 18.30 Abendmusik, 20.15 Frieda Hempel, ein Leben für den Gesang, 21.15 Im alten Stil, 22.00 89. Funklotterie, Wiederholung, 23.05 Südfunk-Tanz-Orchester.

bleibst du hier bei den Deinen und hörst nie mehr von mir - wenn ja, folgst du mir in mein Haus und kennst nichts mehr, was vor dem war. Willst du?"

Einen Herzschlag zögert sie mit der Antwort. So jäh, so unerwartet ist der Antrag gekommen, wie so oft das Schicksal an den Menschen herantritt. Dieser Mensch da kennt kein Zaudern, er hat strenge Augen, einen unheimlichen, finsternen Blick. Alles andere hätte Kornelia eher erwartet als diese Wendung. Noch immer schweigt sie betroffen und starrt in die fragenden Augen ihres seltenen Werbers. Tagelang ist sie ohne die leiseste Ahnung seiner Gedanken neben ihm hergegangen.

„Warum willst du mich?“ stößt sie hervor. „Es ist mein Dank für dich“, flüstert er ihr zu. „Aber was fragst du? Du sollst antworten.“

Tausend Zweifel bestürmen das Mädchen. Dann steht ein Bild vor ihr - die Mutter - Peter - die Zukunft -

Sie hat den Mann da lieb. Hat es beim ersten Begegnen gewußt und gefühlt. Sein Abschied wäre ihr furchtbar gewesen - und dennoch -

„Ach was“, stößt sie endlich mit blassen Lippen hervor. Und wenn ihn zehnmal nur ihr Vermögen reizte, um die verlorene Erfindung wiederzugewinnen.

Sie liebt ihn. Sie will fort. Sie will nicht die Enttäuschung mit Peter erleben und die Klagen der alternden Mutter ertragen: Was wird aus dir?

Sie sieht ihm fest in die Augen. „Ja, Geronimo Pucca - ich will deine Frau werden...“

Es ist ein altes düsteres Haus mitten im Zentrum der Stadt, in das Geronimo Pucca seine junge Gattin einführt. Die hohen, modernen Bauten überragen das niedere Dach des einsamen Hauses, dessen gelb getünchte

Außenwände Risse und Sprünge aufweisen. Durch ein Bogentor kommt man in einen gewölbten, dunklen Gang, der in eine Wendeltreppe endigt. Daneben befindet sich eine niedere, eisenbeschlagene Tür, hinter der sich Puccas Versuchsraum - das Laboratorium - birgt.

Das Stockwerk wirkt etwas freundlicher, wenn auch die runden Bogenfenster einen fast klösterlichen Eindruck auf den fremden Gast machen. Die Wohnung hat zwei Eingänge und umfaßt den ganzen ersten Stock. In ein langes Vorzimmer münden etliche Türen von Küche, Dienstbotenkammern und Nebenräumen. Der andere Eingang führt in die von dem Geschwisterpaar bewohnten Zimmer.

Ueber dem ganzen Haus liegt ein fast feierliches Schweigen, nichts rührt sich ringsum. Der Straßenlärm verhallt, da das mächtige, dunkle Haustor hinter Kornelia ins Schloß fällt. Nun hat sie ihr neues Heim betreten. Der Gang ist dunkel und öde, nur ihre Schritte hallen. Endlich öffnet sich eine Tür im ersten Stockwerk, und im matten Licht, das durch ein kleines Fenster hereinfällt, zeigt sich eine Greisengestalt.

„Pietro!“ ruft Pucca dem alten Mann zu. Wendet sich dann an seine Frau: „Unser Diener Pietro - von den Eltern her im Haus - eine treue Seele“, und zum Alten: „Deine Herrin. Geh' und ruf meine Schwester und die anderen.“

Der Greis hat lächelnd vor Kornelia das weiße Haupt geneigt und einen Gruß gemurmelt.

Dann geleitet er die Herrschaft in das elegante Wohnzimmer und entfernt sich unauffällig.

Kornelia betrachtet interessiert die hohen Wände mit den lebensgroßen Oelgemälden, die prächtigen, aber veralteten Möbel voll Schnörkel und Zierrat, die schweren Teppiche, die trotz der hochsommerlichen Hitze

aufliegen, die dunkelroten Plüschvorhänge an den Fenstern. Ein leises Unbehagen ob all dieses verjährt Poms überkommt sie. Ihr Heim war nett, aber einfach und dafür freundlich - hier zeigt alles die Spuren verblühten Reichtums und wirkt dabei düster - fast unheimlich.

Pucca folgt jedem ihrer Blicke in gespannter Erwartung, ob auch ein Wort des Wohlgefallens von ihren Lippen käme. Aber Kornelia bleibt stumm, sieht nur fremd um sich wie jemand, der nicht recht weiß, ob er wacht oder träumt.

Pietro kommt zurück, diesmal in Begleitung einer älteren, nett gekleideten Frau und einer anderen, derben Person in mittleren Jahren.

„Wo ist meine Schwester?“ fragt Pucca rasch. Pietro wird sichtlich verlegen. „Das gnädige Fräulein -“, stammelt er. „Ihr ist nicht recht wohl -“.

„So?“ Puccas Stirn umwölkt sich. „Ich schrieb ihr doch, sich bereit zu halten zum Empfang meiner Frau - das da ist Grazia.“ Er weist auf die Alte, „Pietros Ehefrau, unser guter Hausgeist. Und das hier Aline - meine Gehilfin im Laboratorium.“

Kornelia sieht in ein paar kleine, stechende dunkle Aeuglein, die voll Bosheit nach ihr schielen, und wendet rasch den Blick ab nach dem friedlichen, alten Paar, das sich ihr in aufrichtiger Dankbarkeit nähert.

„Eure Herrin“, fährt Pucca ruhig fort. „Ihr habt ihr zu gehorchen wie mir. Auch du, Aline, wenn sie es verlangt und Grazia überbeschäftigt ist.“

„Gewiß, Herr“, antwortet diese mit hartem, fremdem Akzent. „Jetzt geht“ befiehlt Pucca, „und bring' das Gepäck meiner Frau in ihr Zimmer, Pietro - du weißt, welches ich meine. Das Schlafzimmer unserer Eltern ist jetzt das unsere.“

Pietro und seine Frau eilen dienstbeflissen hinaus, Kornelias Koffer zu holen. Aline

folgt ihnen und wirft dabei einen Blick nach Kornelia, der diese unangenehm berührt. Aber sie hat keine Zeit, sich irgendwelche Gedanken zu machen, denn schon führt sie Pucca in die angrenzenden Gemächer.

„Das hier ist unser Salon“, erklärt er ihr und läßt sie in ein langes, saalähnliches Zimmer eintreten. Es ist fast leer, nur kostbare Tapeten zieren die Wände und eine pompöse Garnitur von Rokokomöbeln wirkt fast museenhaft auf die Beschauerin. An den Wänden sind lange Spiegel angebracht und am Ende des Saales steht ein dunkler Konzertflügel auf einer kleinen Erhöhung. Von der Decke hängen prächtige Lüster herab. Kornelia vermeint ein Bühnenbild zu sehen. Bekommen fühlt sie sich und sucht nach dem Ausgang. Pucca folgt ihr etwas verstimmt.

Sie kommen durch mehrere Nebenräume in das ihr zugedachte Gemach. Es ist groß, hell und luftig, es wirkt wohnlicher und freundlicher als die anderen Räume. Kornelia atmet auf und mustert die Wände und die duftigen Vorhänge, die lichten, modernen Möbel, die Pflanzenecke -

„Hier gefällt es mir“, sagte sie endlich. „Ich denke, hier werde ich mich bald heimisch fühlen. Ich danke dir, Geronimo, daß du mir dieses freundliche Zimmer angewiesen hast!“

Seine Miene heitert sich bei diesen Worten auf und schließt sie in die Arme. In der Tür steht die alte Grazia mit den Koffern, ihr zahnloser Mund lächelt vergnügt. „Ach ja wenn Mama das erlebt hätte, junger Herr!“

Für die Alte ist Geronimo mit seinen drei- und vierzig Jahren noch immer der „junge Herr“. Er lächelt etwas verlegen und gibt Kornelia frei.

„Ich will nach meiner Schwester sehen“, sagt er dann. „Hoffentlich ist sie nicht ernsthaft krank und speist mit uns zu Abend - auch sollst du dich von der Reise erholen; ich hole dich später!“

(Fortsetzung folgt.)

Vorwiegend weiter

Hast du da noch Töne?
„Ich wische Staub auf dem Klavier“

Artur Rubinstein probte für ein neues Konzert und gab deshalb seinem Diener François Anweisung, jeden Besucher mit der Entschuldigung abzuweisen: „Herr Rubinstein ist nicht zu Hause!“

Gleich darauf klingelte das Telefon. Eine Dame verlangte den Meister zu sprechen. Während auf dem Klavier nebenan eine Sinfonie gespielt wurde, fühlte sich der Diener „dennoch verpflichtet zu sagen, der Herr sei ausgegangen.“

„Ausgegangen?“ protestierte die Frauenstimme, „ich kann ihn doch spielen hören!“ „Das stimmt nicht ganz, gnädige Frau“, erwiderte der schlagfertige Diener, „ich bin es nur — ich wische Staub auf dem Klavier.“

Ein zarter Wink

Franz Liszt gab einmal in Petersburg vor dem russischen Kaiser Alexander II. und seinem Hof ein Klavierkonzert. Der große Musiker begann zu spielen und warf dann einen Blick auf die Zuhörerschaft. Dabei bemerkte er, daß der Kaiser mit einem seiner Adjutan-

ten sprach. Unangenehm berührt, setzte Liszt zunächst sein Spiel fort. Als aber die Unterhaltung des Kaisers andauerte, brach der Pianist unvermittelt sein Spiel ab. Bestürzt fragte der Kaiser, was denn geschehen sei. Liszt antwortete: „Wenn der Kaiser spricht, muß alles schweigen.“ — Alexander II. verstand und lautete nunmehr andächtig schweigend dem Spiel des Meisters. Am nächsten Tage übersandte er ihm eine prächtige Diamantnadel.

Hoch zu Roß

Der große Kapellmeister Hans von Bülow und der Opernsänger Schott mochten einander nicht leiden. Schott, der, bevor seine herrliche Tenorstimme entdeckt wurde, Offizier war, suchte bei einer Probe zu Wagners „Rienzi“ auch als Reiter zu glänzen. Bülow ärgerte sich darüber und legte den Taktstock hin. Schott rief: „Ich vermesse den Takt, Herr Kapellmeister!“ — Bülow warf dem hoch zu Roß sitzenden Helden einen vernichtenden Blick zu und sagte eisig: „Glauben Sie etwa, ich bin der Zirkusdirektor?“

„Blutete dir nicht dein Vaterherz?“

Keine Zeit für sentimentale Betrachtungen

Der reiche auf Geld erpichte Geheimrat Professor Beutler hatte seiner einzigen Tochter selbst den entzündeten Blinddarm herausgenommen. Die Operation verlief glücklich. Einige Tage später kamen Verwandte und Bekannte, die Patientin zu besuchen. „Blutete Ihnen denn nicht das Vaterherz, Herr Geheimrat“, fragte eine ältere Dame, „als Sie Ihr einziges Kind unter dem Messer hatten?“

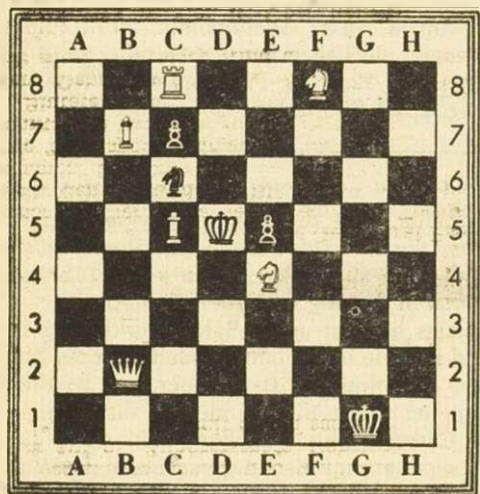
„Unsinn! Operation ist Operation! Da wird möglichst schnell, sachlich und exakt gearbeitet. Da bleibt keine Zeit für sentimentale Betrachtungen“, antwortete barsch der Arzt.

Gleich danach kam der Bruder des Chirurgen: „Aber hat Dir da nicht das Herz geblutet...“, fing auch er an, wurde aber wütend unterbrochen: „Plappert Du auch diesen bildsinnigen Quatsch von dem blutenden Vaterherzen nach? Du sollst mich doch besser kennen!“

„Ja, gerade weil ich Dich so gut kenne, lieber Bruder, darum frage ich ja. Bitte, höre meine Frage erst ruhig zu Ende an, ehe Du Dich erregst. Ich staune nur, daß Dir nicht das Herz blutete, als Du eine Patientin aus so reichem Hause umsonst operieren mußtest!“

Harte Nüsse

Schachaufgabe



Von S. Tyrell

Matt in drei Zügen
Kontrollstellung: Weiß Kg1, Db2, Tc8, Lb7, c5, Se4, f6, (7) — Schwarz Kd5, Sc6, Bc7, e5 (4).

Kleines Mosaik

esse - btd - nack - abe - auf - eni - got - rerk - ienu - cht - gi - ts i.
In der richtigen Reihenfolge gelesen, ergeben vorstehende Satzbruchstücke ein Sprichwort.

Neue Köpfe — neue Füße

Midas — Elle — Laus — Brise — Glas — Rede — Monsum — Endsel — Bettel — Sarong.
Die ersten und letzten Buchstaben der genannten Wörter sind zu streichen, und durch die nachstehenden Buchstaben zu ersetzen, so daß neue Begriffe entstehen. Die Anfangs- und Endbuchstaben der neu gebildeten Wörter nennen ein berühmtes Bauwerk und einen bekannten Stadtteil einer europäischen Hauptstadt.

a - e - e - e - f - f - i - l - m - m - m - n - o - o - r - r - r - t - i - t - u.

Silbenrätsel

Aus den Silben: a — chan — da — de — den — den — der — der — dieb — do — e — e — er — er — es — gal — i — i — in — in — la — lach — land — le — men — mi — mis — na — na — na — ne — ne — nenz — ni — ni — ni — ni — nor — on — pi — re — ret — ro — rock — run — rung — se — se — set — si — so —

stra — ta — te — ten — ter — ti — ti — ti — tich — u — va — wal — zet, sollen 23 Wörter gebildet werden. Ihre Anfangs- und Endbuchstaben ergeben eine Lebensweisheit (dk = ein Buchstabe).

Bedeutung der Wörter: 1. Pferdeart, 2. Stadt in Spanien, 3. Krimineller, 4. gesetzlich, 5. biblischer Berg, 6. Kartenspiel, 7. italienischer Opernkompunist, 8. Zusammenschluß, 9. Gestalt aus „Der fliegende Holländer“, 10. Wißbegier, 11. Verdi-Oper, 12. südrussische Stadt, 13. inneres Organ, 14. Widerruf, 15. Angedenken, 16. Verzierung, 17. Himmelsrichtung, 18. Blumengefäß, 19. Oberhaut, 20. Speisewurzel, 21. Musikstück, 22. Kohlenwagen, 23. Titel.

Besuchskartenrätsel

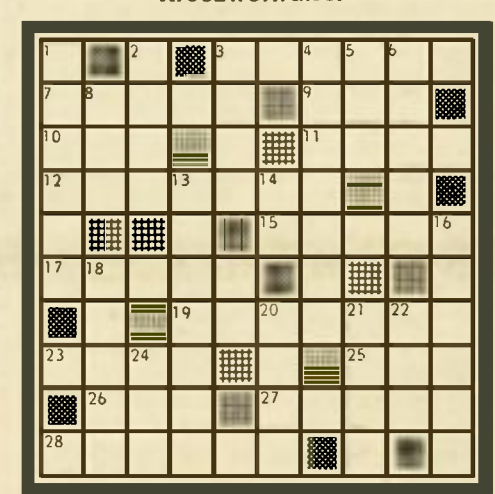
S U S E R A I F
E m d e n

Was ist sie von Beruf?

Vorsatzrätsel

Bier — Urin — Lage — Satz — Sitz — Sack — Vers — Rade.
Vor jedes Wort wird eine der folgenden Silben gesetzt, so daß neue Begriffe entstehen. Ihre Anfangsbuchstaben nennen einen französischen Dichter.
ab — be — ei — fa — la — re — ti — um.

Kreuzworträtsel

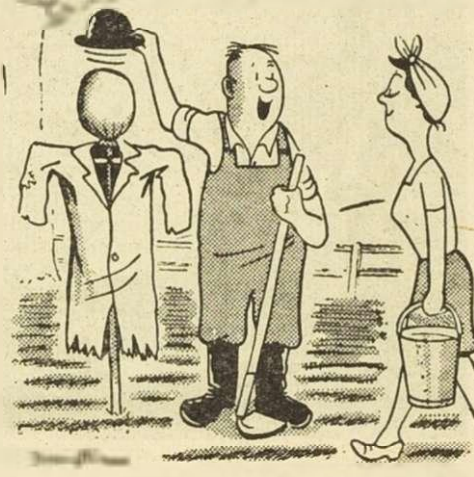


Waagrecht: 3. Rauschgift, 7. Abschiedsgruß, 9. Mädchenkurzname, 10. Zeichen, 11. Tierkleid, 12. Seefizier, auch Schmetterling, 15. ägyptische Oase, 17. geogra. Kartenwerk, 19. finanztechnischer Begriff, 23. Behältnis, 25. Sonnengott, 26. Schlange, 27. Wortteil, 28. Lebensbeginn.

Senkrecht: 1. slawischer Frauenname, 2. Lichtspielkunst, 3. Wahl, 4. engl. Dichter („Dschungelbuch“), 5. Gottheit, 6. Stadt (Konferenzort) auf der Krim, 8. engl.: Papa, 13. Oper v. Mascagni, 14. Spielkarte, 16. Schweizer



„He, Paul, da ist er schon wieder; weißt du, der Kerl, von dem du schon immer gesagt hast, er werde noch mal seinen Kopf liegen lassen.“ (Italien)



„Guten Morgen, Fräulein Lieschen!“ (England)

Lächerliche Kleinigkeiten

Der Künstler

„Was sind Sie eigentlich?“
„Künstler.“
„So. Und welche Kunst üben Sie aus?“
„Ich mache Regenschirme.“
„Das ist doch keine Kunst!“
„So; na, dann machen Sie mal einen Regenschirm!“

Das ewige Lied

Herr Stolz: „Sagen Sie, Herr Hardt, warum besuchen Sie denn nur Nachtclubs mit Ihrer Frau?“

Herr Hardt: „Was soll ich anders machen. Das sind die einzigen Lokale, die noch geöffnet sind, wenn sie endlich mit dem Anziehen fertig ist.“

Beim Zahnarzt

„Herr, sind Sie doch nicht so empfindlich. Sie schreien schon, und ich habe den Zahn noch nicht einmal angerührt.“

„Das schon, aber Sie stehen auf meinen Hühnerauge, Herr Doktor.“

Seine Überlegung

Zahnarzt: „Sei tapfer, mein Kind und laß dir den Zahn ziehen!“

Des Kindes kleiner Bruder: „Ja, Dora, dann hast du einen weniger zu putzen!“

Rücksicht der Natur

Der kleine Gert im Zoo: „Du, Mama, wissen denn die Tiere ihre Namen?“

Mama: „Wo denkst du hin?“
Gert: „Das ist auch gut, der Esel und der Affe müßten sich sonst ja schämen!“

Im Restaurant

„Was soll denn das sein, was Sie mir da gebracht haben?“

„Fleischbrühe, mein Herr, Fleischbrühe.“
„So? Na, dann habe ich mich also vierzig Jahre lang mit Fleischbrühe gewaschen.“



„Stell dich doch nicht bloß einfach hin — spring, lauf, tanz, tu, zum Kuckuck, irgend etwas!“ (Schweden)

Ein Beruf

- p o r — = Liehaberei, Spiel
- a l o — = Teil der Wohnung
- u r d e — = Vorderasiat. Volk
- e d a — = Stadt in Frankreich

Die Wörter sind entsprechend der angegebenen Bedeutung zu ergänzen. Dann sollen sämtliche Buchstaben geschüttelt werden, bis sich eine Berufsbezeichnung ergibt.

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Schachaufgabe von M. Schneider: 1. b4, Lb4; 2. Db8 bel. 3. Db1 matt. 1... Ld6 2. Dd8 bel. 3. Dd1 matt. 1... Lc5 2. Da8 bel. 3. Dh1 matt.

Frage der Umstellung: Ulk — Ente — Alt — Erz — Amt — Leda — Bein — Rabe — Land — Lore — Espe — Kran — Alk — Meran — Ukas. Enzian — Edelweiß.

Magisches Quadrat:

RADA
ODEUR
SAUNA
ARRAS

Silbenauswahl: Das Großartigste an der ganzen Schöpfung ist entschieden das Weib — wie es sein sollte!

Doppelpyramide: 1. A, 2. As, 3. San, 4. Nase, 5. Saone, 6. Sonate, 7. Senator, 8. Ostern, 9. Tenor, 10. Reno, 11. Ern, 12. er, 13. E.

Buchstaben-Mosaik: Tüchtige Ausbildung verhindert törichte Einbildung!

Kreuzworträtsel: Waagrecht: 1. Eisen, 4. Unter, 7. Tenor, 9. Abend, 11. Abraham, 13. Räte, 14. Lago, 15. Isabl, 16. Bari, 18. Elis, 21. Astarte, 24. Baske, 25. Athen, 26. Lunge, 27. Ebene. — Senkrecht: 1. Euter, 2. Senat, 3. Narr, 4. Utah, 5. Thema, 6. Radio, 8. Obelisk, 10. Ballett, 12. Ambra, 16. Babel, 17. Rasen, 19. Lehne, 20. Sonne, 22. Tete, 23. Rage.

Füllaufgabe: 1. Opal, 2. Bari, 3. Gral, 4. Ziel, 5. Esse. — Paris — Lille.

Buchstabenwahl: Die Liebe ist der einzige Weg, auf dem selbst die Dummen zu einer gewissen Größe gelangen!

Silbenrätsel: 1. Allegorie, 2. Lebewesen, 3. Lapislazuli, 4. Sternbanner, 5. Sindbad, 6. Beisigzeu, 7. Reitturnier, 8. Dermatologe, 9. Notbremse, 10. Zuwendung, 11. Hilversum, 12. Feder, 13. Zuber, 14. Eichendorff, 15. lento. — Alle Laster sind bereit, der Not zu Hilfe zu eilen.

Schachbrettrrätsel: D O M P T E U R
D R E H B U C H
G E O L O G I E
H A R M O N I E
S A P E R I E
R O S E I D O
R O U S S E A U
K A T A S T E R

D r o m e d a z.

Wenig, aber

Wenig Sie Ihren Gästen belegen? Keine oder sehr geringe Bekanntheit? Dann ist es Zeit, sich mit den besten Werbeformen zu beschäftigen. Sie haben die Wahl:

1. **Kleinanzeigen:** Von 1 Zeile bis 10 Zeilen (Kleinanzeigen) können Sie Ihre Werbung platzieren und jede Zeile ist ein Tag. Sie können auch in den Wochenenden werben. Die Preise sind sehr niedrig. Sie können auch in den Wochenenden werben. Die Preise sind sehr niedrig.

2. **Werbeblätter:** Sie können Ihre Werbung in den Werbeblättern platzieren. Die Preise sind sehr niedrig. Sie können auch in den Wochenenden werben. Die Preise sind sehr niedrig.

Das Herz an

Das Herz an... (Text ist teilweise unlesbar)



Marg wurde ...

Am Abend des 1. Juli... (Text ist teilweise unlesbar)

FRAU UND FAMILIE

r Hardt, warum klubs mit Ihrer

anders machen, die noch geöffnet n Anziehen fer-

so empfindlich habe den Zahn

en auf meinem

ng n Kind und laß

„Ja, Dora, dann zen!“

atur

u, Mama, wissen

ier Esel und der ämen!“

it as Sie mir da ge-

Fleischbrühe.“ nich also vierzlg gewaschen.“



„8 einfach hin — Kuckuck, irgend (Schweden)

ebhaberei, Spiel il der Wohnung rderasiat. Volk adt in Frankreich hend der angezei- gen. Dann sollen itfelt werden, bis ergibt.

irigen Nummer

neider: 1. b4, Lb4: .. Ld8 2. Dd8 bel. 8 bel. 3. Dh1 matt.

k — Ente — Alt — j — Rabe — Land . Alk — Meran — veifß.

SA AR UR NA AS

irtigste an der gan- en das Weib — wie

As, 3. San, 4. Nase, ator, 8. Ostern, 9. er, 13. E.

chtige Ausbildung ungl

echt: 1. Eisen, 4. l. Abraham, 13. Ra- Bari, 18. Elis, 21. nen, 26. Lunge, 27. er, 2. Senat, 3. Narr, 8. Obelisk, 10. Bal- 7. Rasen, 19. Lehne.

ari, 3. Gral, 4. Ziel.

Liebe ist der ein- e Dummen zu einer

e, 2. Lebewesen, 3. ner, 5. Sindbad, 6. 8. Dermatologe, 9. , 11. Hilversum, 12. ndorff, 15. lento. — er Not zu Hilfe zu

PTEUR
HEUCH
LOGIE
MONIE
PERIE
EIDU
SSEA
ASTER

Wenig, aber ausgiebig!

Wenn Sie Ihren Gästen an Stelle der üblichen belegten Brote oder Schnittchen einmal eine kleine Delikatesse bieten wollen, die apart zusammengestellt ist und außerdem den Vorzug hat, schnell eine handfeste Unterlage für alkoholische Getränke zu bilden, dann versuchen Sie bitte die folgenden Rezepte:

1. Käsepastete: Von vier großen Weißbrotscheiben (Kastenform) wird die Kruste abgeschnitten und jede Scheibe halbiert. Alle 8 Hälften zart mit Mayonnaise oder entsprechend kräftiger mit Butter bestreichen und darüber dünne Scheiben Kalbsleberwurst oder Leberpastete legen. Dann werden, genau dem Brotformat entsprechend, 4 kräftige Abschnitte von Schmelzkäse oder einem ähnlichen fettreichen Käse ohne Löcher vorbereitet. Mit einer Ausstechform oder nach eigener Phantasie schneidet man nun mit einem scharfen Messer aus dem Käse ein nicht zu großes Muster aus und montiert die 4 Muster bzw. 4 Rahmen mitsanftem Druck auf den 8 mit Leberpaste bedeckten Weißbrotschnitten. Diese Sandwiches, die man in Nordamerika auch „Appetizers“ und in Lateinamerika zärtlich „Sandwichitos“ nennt, kommen kurz vor dem Servieren auf das Backblech u. werden im heißen Ofen überbacken, bis der Käse zu schmelzen beginnt und sich goldgelb färbt. Sie müssen recht heiß gereicht werden und können durch ihren hohen Nährwert fast ein kleines Abendessen ersetzen. Sehr geeignet für Fernsehfanatiker!

2. Sardinenbrote: Große, möglichst rechteckige Weißbrotscheiben werden halbiert u. jeweils die zweite Hälfte so ausgeschnitten, daß ein gleichmäßiger Rahmen entsteht, der genau auf die Grundscheibe paßt. Dann mischt man aus fein gewiegten Sardellen, einem hartgekochten, gleichfalls klein geschnittenen Ei, einem Teelöffel Zitronensaft und einem Teelöffel Mayonnaise einen delikaten Brei, schmeckt nach Belieben mit Salz, Pfeffer und Petersilie ab und bestreicht damit die Grundschnitten. Dann wird der Rahmen aufgepaßt und das dadurch entstehende Mittelfeld entsprechend aufgefüllt. Das „Bootsdeck“ wird mit Butter oder Margarine bestrichen u. das Ganze dann mit guter Oberhitze im Backofen geröstet. Kurz vor dem Servieren kann man das Brötchen ganz reizvoll noch mit einem Segel aus einer Rettichscheibe und einer Petersilienfahne schmücken.

Das Herz auf der Zunge

Im ersten Stadium der Liebe kommt es häufig vor, daß das Herz auf den Lippen schlägt. Da kann ein einziger Kuß mehr sagen als zwanzig noch so wohlgesetzte Vokabeln. Später ändert sich das. Das Herz geht auf seinen angestammten Platz zurück. Bei einigen bleibt es freilich auch unterwegs hängen. Von diesen Leuten sagt man, daß sie das Herz auf der Zunge tragen.

An den Kindern mit ihrer Einfalt und Unschuld entzückt uns das Herz auf der Zunge. Bei den Großen, da sind wir nicht davon überzeugt, daß dies die glücklichste Position für das Zentrum unserer Gefühle ist. Unser Le-



Margit Nünke wurde „Miss Europa“

Am Abend des 1. Juni wurde in Stockholm die Köhnerin Margit Nünke zur „Miss Europa“ gewählt. Sie hatte als deutsche Vertreterin an dieser Wahl teilgenommen. „Miss Schweden“ wurde Zweite und „Miss Italien“ Dritte.

ben ist nun einmal so, daß wir gut daran tun seine feinsten Regungen durch Schweigen vor Verletzungen zu schützen. Wir wissen sehr genau, daß Gefühle, die man mit Worten sozusagen „begreifen“ will, zerfasern, ja sogar zerstört werden. Deswegen laufen die Menschen, die ihr Herz auf der Zunge tragen, auch leicht Gefahr, sich selbst Schäden zuzufügen, die nur schwer wieder geheilt werden können.

Es geht ja nicht allein um die in Liebesdingen so bedeutsame Diskretion, die das Geheimnis vor dem Zugriff fremder Hände schützt, sondern es geht auch darum, daß jedes Wort zuviel dieses Geheimnis enthüllt, auch vor uns selbst. Enthüllung ist in der Liebe aber immer Entzauberung; und die war schon manchmal das Ende vom Lied.

Wir wissen alle aus eigener Erfahrung, daß uns verliebte Worte, Liebesworte nicht mehr so leicht von der Zunge gehen wie in der Zeit in der wir uns - als Paar! - immer wieder versichern mußten, daß es keine Rettung mehr, vor der Liebe gab. Damals war das schön. Heute ist es auch noch schön, wenn auch anders. Wir sprechen aber nur noch gelegentlich darüber, etwa dann, wenn so ein glücklicher Augenblick vorüberfliegt, der ganz erfüllt ist von der Stärke der Liebe, wie sie am Anfang war.

Es gibt viele Frauen, die traurigdarübersind daß ihre Männer ihnen nur ganz selten ihr „Geständnis“ erneuern und in Worten wiederholen. Manche Männer haben längst vergessen, was sie damals sagten. Die Frauen aber wissen es noch ganz genau. Sie erinnern sich sogar noch unseres Mienenspiels, wissen an welcher Stelle wir steckenblieben. . . . alles wissen sie noch, als ob es gestern erst geschehen wäre, und sie möchten es gern noch einmal hören.

Aber das ist garnicht so leicht zu erfüllen. Sprechen wir es getrost aus: auch in der Liebe gibt es eine Gewohnheit. Jedenfalls mäigt sich im Laufe der Zeit ihre Temperatur beträchtlich. Wo wir Männer ehemals große Worte gebrauchten, gebrauchen wir heute kleine oder gar keine.

Und das ist verkehrt, denn unsere Frauen möchten - dann und wann - eine neue Liebeserklärung von uns hören. Doch wir Männer tun uns etwas darauf zugute, unser Herz nicht auf der Zunge zu tragen. Aber was im allgemeinen als Lebensregel richtig ist, muß es nicht unbedingt auch in unserem besonderen Fall sein. Wenn wir heute das als Männer täten, was uns als Jünglinge soviel Freude gemacht hat, nämlich jede günstige Gelegenheit zu ergreifen, unserem „Mädchen“ etwas Nettes zu sagen, was meinen Sie, meine Herren, wie glücklich unsere Frauen durch eine solche Kleinigkeit würden? Denn ab und zu und im richtigen Augenblick das Herz auf der Zunge tragen, das hält die Liebe jung.

Adrian Faber - FD -

Dies und Das

Für den guten Ruf des Präsidenten

Mrs. Truman ist eine vorsichtige Frau. Nachdem ihr Mann als Präsident der USA nicht wieder gewählt wurde, hatisie alle Briefe verbrannt die er je an sie geschrieben hat. Sie habe sie alle noch einmal gelesen, einschließlich seiner ersten Liebesbriefe, und für seinen Ruf sei es besser, sie nicht der Nachwelt zu erhalten, meinte sie. Wahrscheinlich hat siegenug von dem Unfug, der heutzutage mit sogenannten Memoiren betrieben wird. - FD -

Aus Paris

Eine Pariser Kosmetikfirma hat eine Miniatur-Tränengasbombe hergestellt, die in einem kleinen Taschentuch gut versteckt ist. Sie kann ihrer Besitzerin augenblicklich zu einem eindrucksvollen Tränenstrom verhelfen, wenn sie entweder Streit mit dem Ehemann hat oder etwas erreichen will. - FD -

Eines der kleineren Modehäuser an den Champs Elysees hat jeden Abend bis 1/2 1 Uhr nachts offen (außer Sonntags) und hat viel Erfolg damit, da viele Frauen ihren Männern, die am Tage keine Zeit haben, nach Geschäftsschluss die Kleider zeigen wollen. - FD -

Elektrische Schuhputzmaschine in USA
Man steckt den Fuß unter die rotierende Bürste, und in einigen Sekunden ist der Schuh blank. Drückt man stärker dagegen, steht die Maschine automatisch still. - FD -

Polen

Ein polnischer Ingenieur hat aus einer Alu-

miniumlegierung einen schwarzen Schirm hergestellt, auf dem man Filme im Freien zeigen kann, sogar im Sonnenschein. - FD -

Die bekannte amerikanische Reiterin Mrs. Wilkins

auch die „letzte Sattel-Königin“ genannt - ist quer durch Amerika geritten. Sie ist 64 Jahre alt und hat 502 Tage - knapp 1 1/2 Jahre - für die 8500 km lange Tour gebraucht. - FD -

Wer wagt es?

„Zwei verbitterte Erwachsene mit einem lauten Kind und einem bellenden Hund suchen zwei oder drei Zimmer. Wagen Sie, uns aufzunehmen?“ Der ehrliche Wohnungssuchende bekam eine Menge Angebote. Er wohnt jetzt mit seiner Familie bei einem alten Ehepaar, dessen eigene Kinder schon das Haus verlassen haben, und das sich nach Leben u. Unruhe im Haus sehnt. - FD -

Wo sind ihre Eltern?

Ein weiblicher Rektor in New Jersey ließ telefonisch bei 50-60 Eltern anfragen: „Wissen Sie wo im Augenblick Ihre Kinder sind?“ Bei der Hälfte der Anrufe antworteten die Kinder, sie wüßten nicht, wo ihre Eltern im Augenblick wären. - FD -

Gottesdienstordnung

Pfarrgemeinde St. Vith

Gebetsoktav zu Ehren des hl. Vitus vom 10. Juni bis 17. Juni

Dritter Sonntag nach Pfingsten

Sonntag, 10. Juni 1956.

6 Uhr 30 Für die Eheleute Edmund Terren und Sibylla Grüsuges und Petronella Grüsuges.

8 Uhr Für die Leb. u. Verst. der Familie Linden-Alff.

9 Uhr Für die Leb. und Verst. der Familie Feltes-Leroy.

9 Uhr 35 Empfang unseres hochwürdigsten Diözesanbischofs.

10 Uhr Pontifikalamt zu Ehren des hl. Vitus für die Leb. u. Verst. der Pfarr-

gemeinde und in der Meinung der Pilger, gehalten von Dr. Ludwig Joseph Kerkhofs, Bischof von Lüt-

tich. Predigt: Hochw. Herr Missionar Weber.

3 Uhr Feierliche Andacht zu Ehren des hl. Vitus mit Predigt u. sakramentalem Segen.

Während der ganzen Oktav predigt im Hochamt und in der Andacht der hochwürdige Herr Missionar Weber der Gesellschaft vom Göttlichen Worte

Jeden Tag der Oktav nach dem Hochamt und nach der Andacht Verehrung der Reliquie des hl. Vitus. Anschließend Segnung der Kranken mit der Reliquie des Heiligen.

Montag, 11. Juni 1956.

6 Uhr 30 Zu Ehren der Im. Hilfe n. M. der Fam. Schaus-David.

7 Uhr 15 Jgd. für Barbara Schaus, geb. Marraite.

8 Uhr Zum hl. Vitus n. M. der Fam. Collienne-Kohnen.

10 Uhr Feierliches Levitenamt in der Meinung der Pilger, gehalten vom hochwürdigen Herrn Pfarrer Reuter von Neundorf.

3 Uhr Feierliche Andacht zu Ehren des hl. Vitus und Segen.

Dienstag, 12. Juni 1956.

6 Uhr 30 Jgd. für Joseph Marraite.

7 Uhr 15 Jgd. für Michael Knodt.

8 Uhr Für Felix Wiesemes.

10 Uhr Feierliches Levitenamt in der Meinung der Pilger, gehalten vom hochwürdigen Herrn Pater Rektor des Missionshauses St. Raphael in Montenaus.

3 Uhr Feierliche Andacht zu Ehren des hl. Vitus und Segen.

8 Uhr 30 Missionspredigt für die Frauen, nachher sakr. Segen.

Mittwoch, 13. Juni 1956.

6 Uhr 30 Zu Ehren des hl. Geistes und des hl. Vitus n. M. der Fam. Linden-Rom.

7 Uhr 15 Für Fritz Raskin.

8 Uhr Zu Ehren des hl. Antonius als Dankagung.

10 Uhr Feierliches Levitenamt in der Meinung der Pilger, gehalten vom hochwürdigen Herrn Pfarrer Basner von Oudler.

Eine Frau bei der

Himalaja-Expedition

Am 16. Juni wird eine Gruppe von vier erfahrenen Bergsteigern (drei Männer und eine Frau) des Bergsteiger-Hubs der „London-School of Economics“ eine wissenschaftliche Forschungs Expedition in das Himalaja-Gebirge unternehmen.

Eines ihrer Hauptziele ist die Besteigung des noch unbezwungenen Lawo (rund 7000 m). Sie hoffen, außerdem zum erstenmal den Biafo-Khurdopin, die Wasserscheide des Karakorum, zu überqueren. Die Expedition wird von der Mount-Everest-Stiftung, dem medizinischen Forschungsrat und der Londoner Universität unterstützt, aber etwa die Hälfte der Kosten werden von den Mitgliedern selbst getragen.

Zu den wissenschaftlichen Zielen der Expedition gehören Untersuchungen über die Auswirkungen großer Höhe auf die physische Aktivität des Menschen sowie medizinische Untersuchungen der Bewohner der Hochtäler, insbesondere in Bezug auf die Ernährung. Eine große Menge besonders verpackter britischer Lebensmittel wird mitgeführt.

3 Uhr Feierliche Andacht zu Ehren des hl. Vitus und Segen.

8 Uhr 30 Missionspredigt für alle Jungmädchen und Jungfrauen, nachher Segen.

Donnerstag, 14. Juni 1956.

6 Uhr 30 Für die Leb. und Verst. der Familie Kessler-Thunus.

7 Uhr 15 Jgd. für Clara Clohse, geb. Feyen.

8 Uhr Für Albert Buschmann.

10 Uhr Feierliches Levitenamt zu Ehren des hl. Vitus in der Meinung der Pilger, gehalten von Prälat Eugen Leroux, Dechant der Kathedrale von Lüttich.

3 Uhr Feierliche Andacht zu Ehren des hl. Vitus und Segen.

8 Uhr 30 Missionspredigt für alle Männer, nachher Segen.

Freitag, 15. Juni 1956.

6 Uhr 30 Für die Eheleute Clemens Johannis u. Anna Margaretha Rentmeister und deren Kinder.

7 Uhr 15 Zu Ehren des hl. Vitus (Maria Paquay).

8 Uhr Für Catharina Schaus, geb. Niesen.

10 Uhr Levitenamt zu Ehren des hl. Vitus für die Leb. u. Verst. der Pfarr-

gemeinde und in der Meinung der Pilger, gehalten vom hochwürdigen Herrn Pfarrer Xhayet von Lommersweiler.

3 Uhr Feierliche Andacht zu Ehren des hl. Vitus und Segen.

8 Uhr 30 Missionspredigt für alle Jünglinge und Jungmänner und Segen.

Samstag, 16. Juni 1956.

6 Uhr 30 Jgd. für Michel Kohnen.

7 Uhr 15 Zu Ehren des hl. Vitus in besonderer Meinung.

10 Uhr Brautamt Meurer-Lentz in der Kapelle von Wiesenbach.

10 Uhr Feierliches Hochamt zu Ehren des hl. Vitus in der Meinung der Pilger, gehalten vom hochwürdigen Herrn Direktor Rentgens der Bischöflichen Schule von St. Vith.

3 Uhr Feierliche Andacht zu Ehren des hl. Vitus und Segen.

5 Uhr Beichtgelegenheit.

Sonntag, 17. Juni 1956.

6 Uhr 30 Jgd. für Dionysius Schmitz.

8 Uhr Zu Ehren der hl. Schutzengel n. M. der Fam. Colonerus-Lorent.

9 Uhr Für die Leb. u. Verst. der Familie Manz-Bicko.

10 Uhr Pontifikalamt zu Ehren des hl. Vitus für die Leb. u. Verst. der Pfarr-

gemeinde und in der Meinung der Pilger, gehalten von Dom-Joseph Soetemans, Abt der Abtei von Bouhay in Bressoux.

2 Uhr 30 Feierliche Pontifikalandacht zu Ehren des hl. Vitus mit Predigt u. sakramentaler Segen.

Danach um

3 Uhr 30 Feierliche Segnung aller Fahrzeuge durch den hochwürdigsten Abt.

8 Uhr Schlußpredigt der Vitusoktav und sakramentaler Segen.

REINIL

der neue schäumende Wunderschwamm

REINIL B für den Haushalt

Wäscht und reinigt mit verblüffender Wirkung: Möbel, Türen, Fenster, Glasflächen, Spiegel, Kacheln, Badewannen, Spültische, Schleiflackmöbel, Kochtöpfe, Geschirr, Herdplatten, Theken, Ölanstriche, Teppiche, Hüte, Wollsachen, Polster, Kleider, Anzüge und vieles andere.

Ohne jeden Zusatz v. Seife od. anderen Reinigungsmitteln

REINIL A für die Autowäsche

Reinigt, wäscht und poliert in einem Arbeitsgang. Der erzeugte Schaum löst jeden Schmutz, Eiweißstoffe (Fliegen, Mücken) jedes Fett. Den Schaum mit klarem Wasser gründlich abspülen. Die beste Wirkung und längste Lebensdauer erreicht der »REINIL«-Schwamm durch Verwendung von kaltem oder lauwarmem Wasser. Ausreichend für circa 40 Autowaschen.

Verbraucherpreis: »REINIL« A Fr. 40,-
»REINIL« B Fr. 25,-

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Alleinhersteller für BELGIEN und Großherzogtum LUXEMBURG:

Firma Carl GENTEN, St. Vith

Vertreter für Eupen, Malmedy, St. Vith: HENRI THESS
Montenau - Tel. Amel 405.

REINIL ist patentamtlich geschützt

Jetzt ist die Zeit

ein duftiges SOMMERKLEID für warme Tage anzuschaffen.

Zarte Nylon- und Perlon-Stoffe, viele Seiden- und Baumwollstoffe in jetzt neuen Farben und Mustern, liegen bereit im

Modehaus Agnes Hilger

ST. VITH - Hauptstraße

Ständig auf Lager

Ferkel, Laufer & Faselschweine

zu den billigsten Tagespreisen!

der lux. und yorkshireschen Edelrasse
Lieferung frei Haus.

Richard LEGROS / Büllingen / Tel. 42

Junge

Kuh

und Kälbin, Mitte Juni kalbend, zu verkaufen. Albert Sonnet, Rodt.

Eine Partie sechs Wochen alte

Ferkel

zu verkaufen. Breitfeld Nr. 44
Tel. St. Vith 446.

Tüchtiges

Mädchen

für kleinen Hotelbetrieb nach Malmedy gesucht. Sich wenden: Jules Thomas, Malmedy, Neustraße 40.

Der »PELIKAN«-Füllhalter

ist von einer ausgesuchten Eleganz und von einer technischen Vollkommenheit.

Millionen besitzen ihn und Millionen sind mit ihm zufrieden!

Zu haben im Fachgeschäft für Schreibwaren:

DOEPGEN-BERETZ, ST. VITH

HAUPTSTRASSE 58

Den „Kunert“-DAMENSTRUMPF

für jede Tageszeit und für jede Jahreszeit, in allen Farben der Mode, finden Sie im Textilhaus

AGNES HILGER ST. VITH

Hauptstraße

Für Ihre Aussteuer

MOBEL

beste belgische u. deutsche Fabrikate, Preiswert, Zahlungserleichterungen.

Möbel und Dekoration

Walter Scholzen

ST. VITH - TEL. 171

Hauptstraße 77 - Mühlenbadstr. 18

Motorrad

(Marke DKW) 125 ccm, in einwandfreiem Zustand zu verkaufen. Heinz Thelen, Neidingen 42.

Michelin-

und andere Straßenkarten vorrätig in der

BUCHHANDLUNG

Wwe. H. Doepgen

St. Vith, Klosterstraße

Kaufelaufend minderwertiges krankes

Vieh

und Pferde. Johann Schmitz, Mirfeld, Tel. Amel 81.

Oremus

Gebet- und Gesangbücher für die Diözese Lüttich. Fein u. Grobdruckausgabe. Dazu passende Lederhüllen mit Reißverschluss.

Doepgen-Beretz

St. Vith - Hauptstraße 58

Amtsstube des Notars Dr. juris Louis Doutrelepoint in St. Vith

Freiwillige Versteigerung

eines Wohn- und Geschäftshauses, (früher Schenkwirtschaft und Geschäft), mit angrenzendem Waldgelände in Reuland-Bahnhof

Donnerstag, den 21. Juni 1956

um 14.30 Uhr,

im Hotel Val de l'Our in Burg-Reuland, wird der unterzeichnete Notar im Auftrage der Erben Edmund Müller, die nachbezeichneten, in der Gemeinde Reuland gelegenen Parzellen mit aufstehenden Gebäuden öffentlich meistbietend teilungshalber, freiwillig versteigern:

Flur 19, Nr. 421/44, Fronscheid, Holzung, 14,44 Ar.

Flur 19, Nr. 422/44, daselbst, bebauter Hofraum mit Wohnhaus etc., 43,57 Ar.

Flur 19, Nr. 479/46, daselbst, Holzung, 99,18 Ar.

Flur 19, Nr. 304/44, daselbst, Holzung, 48,67 Ar.

Die Waldungen weisen folgende Bestände auf: etwa 400 Ar sind teils 20jährige, teils 50jährige Fichten, etwa 35 Ar sind 70 bis 80jährige Fichten.

Nähere Auskünfte erteilt die Amtsstube des unterzeichneten Notars.

Kaufliebhaber werden gebeten, ihr Heiratsbuch oder einen Auszug aus der Geburtsurkunde mitzubringen.

Louis Doutrelepoint
Notar

Den neuen Kugelschreiber von „Pelikan“

Den

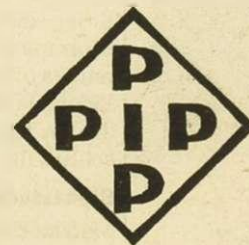
PELIKAN-ROLLER

können Sie ab sofort zu 95,- Fr. und 125,- Fr. erhalten.

Pelikan bürgt für Qualität!!!

DOEPGEN-BERETZ

ST. VITH HAUPTSTRASSE 58



Für die Bausaison alle Sorten

Blocksteine

sowie

Eisenbetondallen

aus eigener Fabrikation

Bimssteine

und sämtliche andern BAUMATERIALIEN sofort vom Werk zur Baustelle, daher günstigste Preise. Fragen Sie unsere Preisliste an.

ST. VITH TEL. 122

Inserieren Sie in der St. Vith'er Zeitung

ST. V

Nummer 65

Mo

Algerienpoliti

Paris, 1

Die französische Regierungpräsident Mollet hat mit 59 die Billigung ihrer ges die Nationalversammlung stimmungsergebnis - 21 gen - zeigt deutlich die tionalversammlung gegen Die Gemäßigten, aber n Mollet nur deshalb gest setzung der Algerienpol Sie lehnen die Marokko tik, auch die Außen-, Finanz politik der Regierung al dagegen haben sich der weil sie die Algerienmaß urteilen, die übrige Polit unterstützen wollen.

So fand die Debatte ei Mollet wird in Zukunft, lerne, um die Unterstütz der äußersten Linken l Methode hat ihre Gefah Debatten, vor allem übe und Marokko, werden t

Es ist inzwischen in rocco zu ersten Ereign tunesische Ministerprä guba lehnt es ab, den pen zu helfen, die die den und für die alge stimmten Waffenkarav verkündet seine Solidi schen Aufständischen t abhängigkeit Algeriens schafter, noch bevor de

Am

Das Ende fr

Kair

Aegypten hat viele Pe schaft in den letzten Die verschiedensten Vc oberung Aegyptens du Tscherkessen, Mamelu selten sich ab. Keines ägyptischen Volkes.

Erst als Napoleon auch nach Aegypten k regime etwas aufgelc auch die Ideale der fra „Freiheit, Gleichheit, Aegypten und sind b



Eisenho

Präsident Eisenhower früh überraschend ei Die Operation dauer wurde von vier Aer Chefarzt Dr. Leonl